

Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V.

15. Jahrgang, Nr. 3 / 1999, September - Dezember



Andreas Koerner

Blick auf Schönebeck

Das Bild zeigt einen Blick auf Schönebeck im Winter. Rechts das Buchenwäldchen, links die Kirche St. Antonius Abbas.

Aquarell von Andreas Koerner.

Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V.

15. Jahrgang, Nr. 3 / 1999, September - Dezember

Redaktion/Layout: Birthe Marfording, Isinger Tor 12, 45276 ESSEN (Steele),

Tel. 0201/51 35 94, Fax 51 35 94, Herstellung: Büro Jürgen Becker

Herausgegeben vom Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V., Pollerbecks Brink 35, 45359 ESSEN (Borbeck),

Vorsitzender: Jürgen Becker, Tel. 0201/67 39 92, Fax 67.00 22

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 45,- DM für Einzelmitglieder, 24,- DM für Personen mit geringem Einkommen, 60,- DM für Familien und 100,- DM (oder gerne mehr) für Unternehmen usw. Der Jahresbeitrag schließt den regelmäßigen Bezug der „Borbecker Beiträge“ sowie die regelmäßigen Informationen über Vereinsveranstaltungen ein.

Beitragskonten: Sparkasse Essen, BLZ 360 501 05, KtoNr. 8 541 500, Nationalbank, BLZ 360 200 30, KtoNr. 369 292.

Spenden sind steuerabzugsfähig. Überweisen Sie bitte an: Stadt Essen, Kulturamt, Kontonummer 560 003 bei der Sparkasse Essen (BLZ 360 501 05) mit dem Zusatz: „Spende für den Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V. zur satzungsgemäßen Verwendung für den Denkmalschutz in Borbeck. Listennummer beim Finanzamt Essen-Nord Nummer 337, Stadt Essen HST 1.340.177.000.8.“ Schon nach kurzer Zeit geht Ihnen die Spendenquittung zu.

Aufsätze und Berichte

100 Jahre Kath. Gemeinde Schönebeck

Borbecker Zeitungsgeschichte bis zum zweiten Weltkrieg

Schülerzeitungen am Gymnasium Borbeck in den Jahren 1949-1999

Peter Heidutzek. Einige Angaben zu meinem Leben

Rezeption Peter Heidutzek: Ausstellungen

Ein Beitrag zur Wiederaufbaugeschichte des Johannesstiftes
der Salesianer in Essen-Borbeck

Alter Pferdeschlitten der Familie Thyssen am Steenkamp Hof

Die Jugendhalle an der Germaniastraße

Andreas Koerner

Andreas Koerner

Peter Heidutzek

Peter Heidutzek

Peter Heidutzek

Peter Heidutzek

Jürgen Becker

Andreas Koerner

Gelesen

1899-1999: 100 Jahre St. Antonius Abbas

Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur 2/99

von Andreas Koerner

Einladung des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V.

zur Vorstellung des Buches

Schloss Borbeck und sein Park

am Sonntag, den 5. Dezember 1999

um 11.00 Uhr

im Schloss Borbeck

Musikalische Umrahmung durch die Folkwang Musikschule

100 JAHRE KATH. GEMEINDE IN SCHÖNEBECK

von Andreas Koerner

In einem Schreiben des Borbecker Bürgermeisters Rudolf Heinrich vom 9. Februar 1899 an den Essener Landrat wird die Lage der katholischen Seelsorge anschaulich geschildert: „Die katholische Kirchengemeinde zählt gegenwärtig ca. 18 000 Seelen. Es ist nur eine Kirche vorhanden, welche etwa 900-1200 Personen aufzunehmen vermag. Trotzdem an jedem Sonn- und Festtage vormittags von 5 bis 12 Uhr fünfmal Gottesdienst abgehalten wird, vermag die Kirche die Besucher nicht zu fassen, so daß dieselben zum Theil sich wieder entfernen oder in Wind und Wetter vor der Thüre ausharren müssen. Die Erweiterung der Kirche, oder die Vermehrung der Gottesdienste ist vorgesehen.“ (1) Pfarrer Wilhelm Tönnissen berichtete Heinrich am 14. März 1899 sogar von sechs Gottesdiensten „allein am Vormittage“.

Angesichts dieses seelsorglichen Notstandes kam es zu einer Entlastung durch die Errichtung einer Notkirche in Schönebeck. Dieser Standort wurde auch deshalb bevorzugt, weil die Schönebecker den weitesten Weg zur Kirche in Borbeck hatten. Es hatte sich zudem in Schönebeck ein Kirchenbauverein gebildet, der Geld für eine eigene Kirche sammelte.

Bereits 1897 wurde der Kirchengemeinde von der Bürgermeisterei Borbeck ein altes Schulgebäude für die Errichtung einer Notkirche in Schönebeck angeboten, da die „Civilgemeinde“ ein neues Schulgebäude bauen wollte. Dieses Angebot wurde vom Kirchenvorstand und von der



Pfarrkirche St. Antonius Abbas in Schönebeck, Blick von der Antoniusstraße

kirchlichen Gemeinde-Vertretung begrüßt.

Offensichtlich kam die Verwandlung der Schule in eine Notkirche zügig zustande, denn am 6. November 1899 wurde die Schönebecker Notkirche von Dechant Giesberts aus Werden (Borbeck gehörte damals zum Dekanat Werden) eingeweiht. Rektor Pelzer übernahm die Seelsorge in Schönebeck.

Als Rektoratskirche blieb die Kirche in Schönebeck zunächst weiterhin von Borbeck abhängig. Aus gesundheitlichen Gründen konnte Bürgermeister Heinrich an den Einweihungsfeierlichkeiten nicht teilnehmen. Immerhin konnte er mitteilen, dass der Gemeinderat am 3. November 1899 beschlossen hatte, sich mit einem wesentlichen Teil an

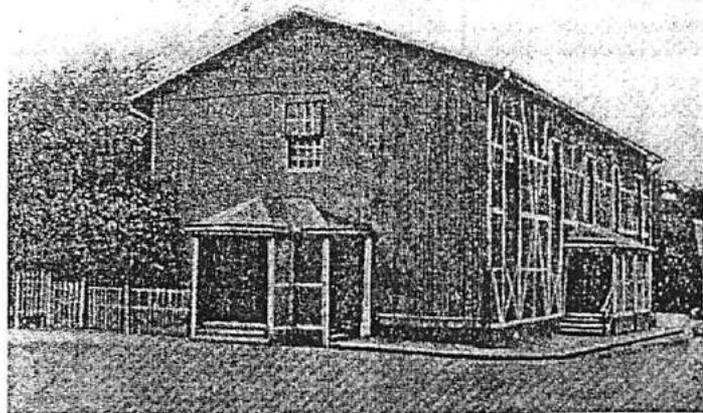
den Kosten zur „Herstellung der Bürgersteige, zur Entwässerungsanlage etc.“ zu beteiligen. Der Landrat von Essen teilte am 7. November 1899 mit, dass der Kreisausschuss diesen Gemeinderatsbeschluss genehmigt.

Anmerkungen:

(1) Diese und die weiteren Informationen nach der Akte Rep. 114/300 „Katholisches Rektorat bzw. Kirchengemeinde Schönebeck. 1897-1908.“ im Stadtarchiv Essen

li: Erste Schönebecker Notkirche; Grundsteinlegung 1898, abgerissen 1927

re: Glocken für die neue Schönebecker Pfarrkirche 1925 (in der vorderen Reihe: 2. v. li. Pastor Schmidt)



BORBECKER ZEITUNGSGESCHICHTE BIS ZUM ZWEITEN WELTKRIEG

von Andreas Koerner

Die erste Zeitung in Borbeck hieß „Borbecker Zeitung“, deren erste Ausgabe am 23. April 1881 gedruckt wurde. Der Verleger war Robert Siebeck. Für die Anfangsjahre gibt es in der Statistik des Landkreises Essen (1) einen guten Überblick:

Sonderblatt der Borbecker Zeitung - aus dem Untertitel ergibt sich, dass sie auch in Altendorf, Altenessen und Stoppenberg erscheint

Sonderblatt „Borbecker Zeitung“

Siebeck Altendorfer Zeitung, Altenessener Zeitung und Volkszeitung für die Bürgermeisterei Stoppenberg.

Druck und Verlag von R. Siebeck in Borbeck. Verantwortlicher Redakteur: R. Siebeck in Borbeck.

Monza (Italien), 30. Juli. Der König wurde nach der Preisverteilung bei einem heißen Wettrennen um 10 Uhr 30 Min., als er einen Wagen bestieg, durch 3 Schüsse, von denen einer ins Herz ging, getroffen und starb um 11 Uhr 30 Minuten. Der Mörder namens Bressi aus Arezzo in der Provinz Toscana, wurde als bald verhaftet und konnte nur mit Mühe der Volkswut entrissen werden. Er gestand in jynifischen Ausdrücken sein Verbrechen ein.

Titel des Blattes	Name u. Wohnort des Herausgebers	Erscheinungsweise	Ort	erstes Erscheinen	Abonnentenzahl
Borbecker Zeitung Allg. Anzeiger für Borbeck und Umgegend	Robert Siebeck in Borbeck	3 x wöchentlich Di, Do u. Sa	Borbeck	23. April 1881	550
Kettwiger Zeitung Allg. Anzeiger für d. Bürgermeistereien Kettwig Stadt, Kettwig Land und Mintard	Friedrich Flothmann in Kettwig	2x wöchentlich Mi u. Sa.	Kettwig	1. Juli 1874	350
Werdener Zeitung	Wilhelm Flügge in Werden	2x wöchentlich Mi u. Sa	Werden	1850	375
Steeler Zeitung	August Jelkmann in Steele	3x wöchentlich	Steele	1. April 1882	ca. 700

Bemerkenswert ist, dass überhaupt in Borbeck eine Zeitung mit dieser vergleichsweise nicht kleinen Abonnentenzahl erschienen ist, denn Borbeck hatte noch wenig städtische Züge. Robert Siebeck stammte aus Rellinghausen. Er heiratete am 21. Juli 1892 Gertrud Jehly aus Borbeck. (2) Der Vater von Gertrud war vermutlich Barbier, aber auch als Wundarzt tätig. (3) Ihre Mutter betrieb als Witwe eine Weinstube. (4) Robert Siebeck hatte eine Druckerei, die auch viele andere Drucksachen herstellte. (5) Das Wohnhaus mit Druckerei befand sich in der Gerichtsstraße 5. (6) 1884 ließ er eine Nebenausgabe in Altenessen erscheinen. (7) Des weiteren eine für Altendorf (Essen-West). (8)

Die Zeit des 1. Weltkriegs war für Zeitungen eine schwierige Zeit. Gab es vor dem Ersten Weltkrieg etwa

Anzeige des Buchdruckereibesitzers Robert Siebeck aus: Adreßbuch Borbeck 1905

Buchdruckerei
von
R. Siebeck, Borbeck.

Buch- u. Steindruckarbeiten
in Schwarz- und Buntdruck.

Grosshandlung in
Papieren aller Art,
Schreibwaren u. s. w.

Lager und Vertretung der
Geschäftsbücher-Fabrik
J. G. König & Ebhardt.

Lieferung von
Düten und Beuteln.

Alle feineren Drucksachen wie:
Verlobungsanzeigen, Hochzeitskarten, Familien- Tischkarten, Programme, Glückwunschkarten
in reicher und geschmackvollster Ausstattung.

Redaktion und Verlag der
Borbecker und Altenessener Zeitung
der Volkszeitung für die Bürgermeisterei Stoppenberg und des
Stadtanzeigers für Essen-West.

3500 Zeitungen im Deutschen Reich, sank die Zahl bis 1917 auf 2938. (9) Auch die Borbecker Zeitung war Opfer des Ersten Weltkriegs. (10) Aus den Angaben im

Handbuch deutscher Zeitungen von 1917 (11) habe ich folgende Übersicht über die Borbecker Zeitung und ihre Nachbarn im Kreis Essen zusammengestellt:

Titel der Zeitung	Nebenausgaben	Verlag Redakteur	erscheint	Auflage	Druck	Gründungs-jahr
Borbecker Zeitung	Altenessener Z. Stadtanzeiger f. Essen-West	Robert Siebeck	Di, Do, Snd. nachm.	-	selbst	1881
Kettwiger Zeitung	s.a. Kupferdreher Z.	F. Flothmann GmbH		1750	selbst	1870
Kupferdreher Z.				1600	selbst	1909
Steeler Zeitung		B. Berthold Rud. Berthold	werktgl. Morgens	-	selbst Rotationsdruck	1882
Allg. Anzeiger Werden	Beilage: D. Familienfreund	W. Pattberg Aug. Wetzstein	werktgl. Morgens	1600	selbst	1908
Werdener Zeitung Generalanzeiger f. Werden-Stadt	Tageblatt für die Bürgermeisterei Werden-Land	Wilhelm Flügge u. Martin Selt	werktgl. Vormittags	3000	selbst	1850

Im Oktober 1918 kaufte Otto Wüstenhöfer, ein Sohn des Borbecker Bergwerkdirektors der Bergwerksgesellschaft König Wilhelm, den Druckereibetrieb von Robert Siebeck und firmierte als Rob. Siebeck Nachfolger. Vermutlich wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten überschrieb Otto Wüstenhöfer 1931 die Druckerei an seine Ehefrau Maria „ohne Übernahme der Verbindlichkeiten“. Sie führte den Betrieb weiter bis zu seiner Zerstörung durch Bomben im Jahre 1943. (12)

Ab 1896 hat es einen „Borbecker Lokal-Anzeiger“ gegeben. Er nannte sich im Untertitel „Amtliches Publikationsorgan für die Bürgermeisterei Borbeck“. Der Redakteur, Drucker und Verleger hieß Fritz Liebeskind. (13) In einer Akte der Bürgermeisterei Borbeck hat sich ein Exemplar des dritten Jahrgangs erhalten. Das Exemplar enthält u.a. einen kostenlosen Vereinskalendar, der viele heute unbekanntere Vereine nennt, und Nachrichten über den „Civilstand“ (Geburten, Hochzeiten, Beerdigungen). (14) Über das weitere Schicksal der Zeitung ist nichts bekannt. Im Adressbuch von Borbeck von 1902 kommt der Name Liebeskind nicht mehr vor.

1912 begann sich eine Genossenschaft „Lokalanzeiger für Borbeck und Umgegend“ mit besonderer Beteiligung von prominenten Kaufleuten aus Borbeck Mitte zu bilden. (15) Im gleichen Jahr wurde neben der „Borbecker Zeitung“ auch der „Borbecker Lokalanzeiger“ als Publikationsorgan genannt. (16) Das Essener Adressbuch von 1919 ver-

zeichnete den Lokalanzeiger als „e[ingetragene] G[enossenschaft]: Lokalanzeiger für Borbeck und Umgegend zu Borbeck e.G.m.b.H., Borbecker Str. 132“. (17) Einer der 1912 aufgeführten Genossen war Josef Lohkamp, der im Adressbuch von 1912 wie folgt vorkommt: „Lohkamp, Jos., Buch- u. Papierhdlg., Buchdruckerei, Kirchplatz 25“. Ab 1924 ließ er wöchentlich den „Borbecker Lokalanzeiger. Organ für den Bezirk der ehemaligen Bürgermeisterei Borbeck“ erscheinen. (18)

Sommer 1926 bis 1931 war Wilhelm Wimmer als Hauptschriftleiter des Borbecker Lokalanzeigers beschäftigt. (19) Er war zuständig für Politik, Kulturelles und Allgemeines. Daneben gab es noch den Schriftlei-

ter Alfons Stemmer, zuständig für Lokales, Feuilleton und Sport. (20) Die Angaben über Erscheinungsweise und Auflage schwanken. 1927 wurde von dreimaligem Erscheinen und einer Auflage von 17 000 berichtet. (21) 1928 von siebenmaligem und 9800 Auflage. (22) Ab 1929 wird sichtbar, dass Lohkamp expandiert hat. Im Adressbuch dieses Jahres firmierte er als: Essener Vorzeitungen (Essen-Borbecker Lokalanzeiger, Altenessener Zeitung, Kamaper Tageblatt). (23) Durch einen Wechsel in der Geschäftsleitung verlor Wilhelm Wimmer seinen Arbeitsplatz.

Im Adressbuch 1932/33 hieß der Verlag „Vereinigter Vorzeitungen GmbH“. 1934 waren die Neben-

BORBECKER LOKALANZEIGER

NUMMER 10 ORGAN FÜR DEN BEZIRK DER EHEMALIGEN BÜRGERMEISTEREI BORBECK JAHRGANG 8
Essen-Borbeck, den 14. Februar 1925

Anzeigen-Annahme
Für den Borbecker Lokalanzeiger in der
Borbecker Straße 149
Sonntag, 22.02.1925

„Borbeck wache auf!“

Die Arbeiter in dieser Region sind in einem Kampf, der nicht nur für Borbeck, sondern für die gesamte Region von Bedeutung ist. Wir fordern die Arbeiter auf, sich zu organisieren und für ihre Interessen einzustehen. Nur durch die Bildung einer starken Arbeiterfront können wir die Ausbeutung durch die Kapitalisten überwinden. Wir fordern die Arbeiter auf, sich in Gewerkschaften zu schließen und für die Forderung der Achtstundentagsarbeit zu kämpfen. Nur durch die Bildung einer starken Arbeiterfront können wir die Ausbeutung durch die Kapitalisten überwinden. Wir fordern die Arbeiter auf, sich in Gewerkschaften zu schließen und für die Forderung der Achtstundentagsarbeit zu kämpfen.

Die Arbeiter in dieser Region sind in einem Kampf, der nicht nur für Borbeck, sondern für die gesamte Region von Bedeutung ist. Wir fordern die Arbeiter auf, sich zu organisieren und für ihre Interessen einzustehen. Nur durch die Bildung einer starken Arbeiterfront können wir die Ausbeutung durch die Kapitalisten überwinden. Wir fordern die Arbeiter auf, sich in Gewerkschaften zu schließen und für die Forderung der Achtstundentagsarbeit zu kämpfen. Nur durch die Bildung einer starken Arbeiterfront können wir die Ausbeutung durch die Kapitalisten überwinden. Wir fordern die Arbeiter auf, sich in Gewerkschaften zu schließen und für die Forderung der Achtstundentagsarbeit zu kämpfen.

Sür nur 35 Pfg.
Kauf ein Exemplar des Lokalanzeigers für nur 35 Pfennige.
Dr. Oetker's Puddingpulver
Math. W. Oetker

Seit 1896 gibt es den Borbecker Lokalanzeiger

- Adreßbuch Borbeck 1902: Jehly, Aug., Wwe., Weinrestaurant, Oberstr. 8; Jehly, W., Wein- und Cigarrenhandlung (Inhaber Jean Jehly) Oberstr. 8 (Anzeige: u.a. Weinstube zur Traube)
- Adreßbuch Borbeck 1905: Jehly, August Wwe. Wein-Tabak- und Zigarrenhandlung, Weinstube zur Traube, Oberstr. 8 (mit Anzeige - nicht erhalten); Adreßbuch 1912: Oberstr. 8: Weinrestaurant Pook (kein Jehly mehr)
- (5) s. Anzeige in Borbecker Zeitung 25 (1905) Nr. 104, 1. Bl., v. 5. Sept.: „Mitgliedskarten, Statuten, Eintrittskarten, Plakate, Programme und Lieder, sowie alle sonstigen Drucksachen für Vereine liefert i. bester Ausführung billigst die Buchdruckerei R Siebeck, Borbeck Verlag der Borbecker Zeitung, Gerichtsstraße 5 [...]“
- (6) Adreßbuch 1905: Siebeck, Robert, Buchdruckereibesitzer, Gerichtsstr. 5
- (7) Stadtarchiv Essen, Rep. 113/14 „Die im Ort erschienenen Zeitungen. 1884“
- (8) vgl. Briefkopf von Robert Siebeck, benutzt im September 1909 (Kopie im Archiv des Kultur-Historischen Vereins Borbeck)
- (9) Michel, Oskar, Handbuch deutscher Zeitungen 1917. Bearb. im Kriegspresseamt. Berlin: Elsner 1917. LXIV, 440 S. (Reprint: Zum 75. Geburtstag von Verleger Dietrich Oppenberg, neu hrsg. v. Hero Kind u. Heinz-Dietrich Fischer. Düsseldorf u.a.: Econ 1992) S. V
- (10) vgl. maschinenschriftliche Abschrift eines Schreibens von Robert Siebeck in der letzten Ausgabe der Borbecker Zeitung vom 30. Juni 1917 (Kopie im Archiv der Borbecker Nachrichten)
- (11) Michel, Oskar, Handbuch deutscher Zeitungen, wie Anm. (9)
- (12) Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Abt. Gerichte 95/4 „Robert Siebeck Nachf., Essen-Borbeck, 1900-1963“
- (13) Adreßbuch Borbeck 1896: Liebeskind, Fritz, Redakteur, Borb. I 123 a
- (14) Borbecker Lokalanzeiger Nr. 41, den 28. Mai 1898, 3. Jahrgang, Druck und Verlag F. Liebeskind in Borbeck, verantwortlicher Redakteur: F. Liebeskind in Borbeck, erhalten in: StA Essen, Rep. 114/536
- (15) Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Abt. Gerichte 119/1068 „Lokalanzeiger für Borbeck und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung zu Borbeck 1912/1914“
- (16) Schreiben vom 28.12.1912: „Um die Veranstaltung weiteren Kreisen zur Kenntnis zu bringen, dürfte es zweckmäßig erscheinen, auf dieselbe in den hiesigen Blättern /: Borbecker Zeitung und Borbecker Lokalanzeiger /: durch eine kurze Notiz aufmerksam machen zu lassen.“ (Stadtarchiv Essen Rep. 114/419 Veranstaltungen von Vortrags- und Unterhaltungsabenden im Interesse der Jugendpflege 1912 – 1914)
- (17) In: Jahrbuch der Tagespresse 1, 1928, S. 65 heißt es zu Essen-Borbecker Lokalanzeiger: „gegründet 1919“.
- (18) Kopf der Ausgabe vom 14. Februar 1925, Jahrgang 2, Nr. 10, im Archiv des Kulturhistorischen Vereins in Kopie vorhanden. Dort heißt es: Die Zeitung erscheint wöchentlich [...] Redaktion, Druck und Verlag: Josef Lohkamp, Essen-Borbeck. Im Adressbuch von 1925 lautet die Adresse: Borbecker Straße 149, ab Adressbuch von 1927: Prinzenstraße 3.
- (19) vgl.: Walter Wimmer: Selbst ist der Mann, in: 50 Jahre Borbecker Geschichte im Spiegel der Heimatzeitung Borbecker Nachrichten, S. 3 = Sonderbeilage der Borbecker Nachrichten v. 6. Mai 1999
- (20) Jahrbuch der Tagespresse 1928, S. 65; ebenso in den Jahrbüchern 2 (1929) und 3 (1930).
- (21) Ala. Anzeigen-Aktiengesellschaft: 52. Zeitungskatalog 1927, S. 53
- (22) Ala. Anzeigen-Aktiengesellschaft: 53. Zeitungskatalog 1928, S. 57
- (23) Ebenso vermerkt im Jahrbuch der Tagespresse 2 (1929), S. 152
- (24) Handbuch der Tagespresse 5 (1934), S. 160; Adreßbuch Essen 1934: Vereinigte Vorortzeitungen, Prinzenstr. 3
- (25) Sperlings Zeitschriften- und Zeitungsadreßbuch. Handbuch der deutschen Presse, 59. Ausgabe. Leipzig: Verl. d. Börsenvereins des deutschen Buchhandels. 1935, S. 453-454
- (26) Handbuch der deutschen Tagespresse 6 (1937), S. 149; Adreßbuch Essen 1937/38: Gerichtstr. 5: Essener Lokalanzeiger R. Siebeck Nachf. Vereinigte Vorortzeitungen, Wüstenhöfer, M., Druckereibes.
- (27) Ala. Anzeigen-Aktiengesellschaft: 64. Zeitungskatalog 1939, S. 50
- (28) Informationen von Dr. Ernst Schmidt. Er hatte am 1. Mai 1939 seine kaufmännische Lehre im Lokal-Anzeiger begonnen.
- (29) Handbuch der deutschen Presse 7 (1944), S. 40
- (30) Nachgewiesen durch eine Kopie eines Aufsatzes von Joseph Kahn von Anfang 1927 im Archiv des Kultur-Historischen Vereins Borbeck und einen Text vom 12.1.1927 aus dem Archiv des Gymnasiums Borbeck (vgl. Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins 2/1993: Andreas Koerner: Der Architekt Ludwig Becker, Anm. 17.)
- (31) Diese Informationen nach Kopien von Teilen von Titelseiten im Archiv des Kultur-Historischen Vereins Borbeck. In den Zeitungsnachschlagewerken wird keine Nebenausgabe der Essener Volkszeitung genannt. Johannes Wielgoß zitiert in seinem Aufsatz „Zur Geschichte des St. Johannes-Stiftes in Essen-Borbeck (1921-1942)“ in: 1921-1971. 50 Jahre Salesianer Don Boscos in Essen-Borbeck. Essen 1971 Artikel aus dem Borbecker Tageblatt vom 22. Mai 1927 bis zum 24. Dezember 1929.

Exemplare der Borbecker Zeitung:

1898, 28. Mai, Nr. 62,	1. Blatt	(in: StA Essen, Rep. 114/536)
1900, 1. Februar, Nr. 13		(in: HStAD, Abt. Gerichte 33/525, Bl. 12/13)
1905, 31. Januar, Nr. 13		(in: HStAD, Abt. Gerichte 119/463)
1905, 5. September, Nr. 104,	1. Blatt	(in: Kultur-Historischer Verein Borbeck, Archiv)
1910, 19. März, Nr. 33,	3. Blatt	(in: StA Essen, Rep. 114/538)
1910, 14. Mai, Nr. 56,	1. Blatt	(in: StA Essen, Rep. 114/539)
1910, 2. Juni, Nr. 63,	1. Blatt	(in: StA Essen, Rep. 114/539)
1910, 25. Juni, Nr. 730		(in: HStAD, Abt. Gerichte 95/10, Bl. 10)
1912, 26. September, Nr. 114,	1. Blatt	(in: StA Essen, Rep. 114/49)
1912, 12. Oktober, Nr. 121,	1. Blatt	(in: StA Essen, Rep. 114/49 - unvollständig)
1915, 2. Februar, Nr. 14		(in: HSTAD, Abt. Gerichte 33/525, Bl.44/45)

Liste der Genossen „Lokalanzeiger für Borbeck und Umgebung“:

Nummer	Datum	Name	Beruf	Straße
1.	1. April 1912	Sternberg	Kaufmann	Kirchplatz
2.		Lazarus Schieren	Kaufmann	Friedrichstraße
3.		Richard Sturm	Kaufmann	Marktstraße
4.		Jakob Löwenstein	Kaufmann	Marktstraße
5.		Heinrich Strüßmann	Kaufmann	Marktstraße
6.		Heinrich Siepmann	Klempnermstr.	Kurzestraße
7.		Clemens Bücking	Kaufmann	Wilhelmstraße
8.		Gottfried Dahmann	Architekt	Schillerstraße
9.		Paul Röger	Metzgermstr.	Niederstraße
10.		Franz Gimken	Gutsbesitzer	Bornstraße 3
11.	26. August 1912	Alfred Rohr	Kaufmann	Niederstraße
12.		Otto Horstmann	Möbelhändler	Oberstraße
13.		Johann Hausmann	Kohlenhandel	Niederstraße
14.		Hrch. Kampmann, Wwe	Uhrmacher	Niederstraße
15.		Josef Lohkamp	Buchhändler	Niederstraße
16.		Paul Ringel	Kaufmann	Marktstraße
17.		Heinrich Bücking	Eisenwarenhdl.	Wilhelmstraße
18.		Gustav Seelmann	Kaufmann	Wilhelmstraße
19.		Charlotte Loewenstein	Schuhhandel	Marktstraße
20.		Ida Berghausen	Photograph	Marktstraße
21.		Josef Optelaak	Kaufmann	Marktstraße 1
22.		Wilhelm Claßing	Anstreicherstr.	Niederstraße 34
23.		Hermann Knümann	Schreinerstr.	Niederstr. 8/10
24.	14. Mai 1913	Theodor Schürmann	Kaufmann	Bergeborbeck, Lindenstraße 24
25.		Heinrich Arzt	Kaufmann	Lindenstraße 13
26.	4. Juni 1913	Heinrich Margulis	Kaufmann	Marktplatz
27.	2. August 1913	Wilhelm Kirsch	Bildhauer	Oberstraße 55
28.	15. September 1913	Clemens Lohmann	Konditorei Honigkuchenfabrik	Marktstraße 10
29.		Heinrich Winters	Mechaniker	Wilhelmstraße 18
30.	11. Dezember 1913	Max Loewenstein	Kaufmann	Markplatz 2
31.		Heinrich Strothmann		Wilhelmstraße 26
32.		Theodor Schalkamp	Kaufmann	Niederstraße 32
33.	1. Juli 1914	Richard Scholven	Kaufmann	Niederstraße 13
34.		Artur Ruben	Kaufmann	Marktstraße 130

Im Mai 1961 erscheint bei der Nr. 17 ein Phototitel, der Umfang erweitert sich auf 24 Seiten. Man diskutiert über die Berechtigung des Schulgottesdienstes, Verantwortung, Geschichtsbewußtsein und die Frage, ob die Vergangenheit bewältigt wurde.

Sondernummern folgen. Als Nr. 18 ein Sonderbogen zu den Ereignissen des „20. Juli 1944“, eine nicht nummerierte 44seitige „Afrika-Sonderausgabe“ und als Sonderausgabe die Doppelnummer 19/20 als Festschrift „60 Jahre Gymnasium Essen-Borbeck“ (48 S.), in der sich Lehrer und Altschüler zu Wort melden. Im März 1963 erscheint mit 28 Seiten, vielen großen Photos, einem Phototitel und einer neuen Redaktion die Nr. 21.

PSYCHE (1963)

Die Nr. 22 erhält einen neuen Titel: PSYCHE und entsteht als Gemeinschaftsausgabe mit der Redaktion der Mädchenrealschule, Lehrer werden getestet und Borbecker Bürger werden nach ihrer Meinung zum Borbecker Germania-Denkmal gefragt. (Vgl. Festschrift 1980, S. 61)

PSYCHE und De Klepel (1964)

Die nächste Nummer reiht sich nicht in die Zählung ein und ist eine „deutsch-holländische Gemeinschaftszeitung des 'klepel' (amsterdam) und der 'psyche' (essen)“, 36 S. (n.d.), 1964.

Nach Gründges (Festschrift, 1980, S. 61) beschließt die Lehrerkonferenz eine strenge Überwachung der Redaktion der Schülerzeitung, da ein Artikel über den Bundeswehrstandort im niederländischen Büdel aus einer in den Niederlanden erlaubten kommunistischen Zeitung abgedruckt worden war. Auf Veranlassung der Schulleitung hätte der Artikel (S. 21) aus der „PSYCHE“ herausgerissen werden müssen. In der mir vorliegenden Ausgabe ist dies aber nicht geschehen.

Hauptreaktion aber ist, dass die Nummer 23 (April 1965) der sich wieder „Schulspiegel“ nennenden „Schulzeitung“ den traditionellen

Rahmen (Reneltgrafiktitel) der bis Nr. 16 (1960) erscheinenden Zeitungen annimmt. (16 S.). Auch die Nummern 24 (Dez. 65) und 25 (Dez. 1966) sind Schulzeitungen.

Nr. 26 (Nov. 1967) und 27 (März 68) versuchen sich durch neue Umschlaggestaltungen in grau und rot als Schülerzeitungen von diesen Vorgängern zu distanzieren. In Nr. 27 erscheint sogar ein Nachruf in eigener Sache mit guten Vorsätzen für eine bessere inhaltliche und formale Gestaltung und mit der gleichen Redaktion wird das Heft Nr. 2 für das Jahr 1968 gestaltet. Jetzt aber mit dem vom „Spiegel“ geborgten Spartentitel: Hohlspiegel.

3. HOHLSPIEGEL (1968 - 1969)

Der HOHLSPIEGEL hat nun Quartformat und einen Umfang von 40 Seiten. Einem Artikel nach (S.19) hat man es hier mit „gezügelten Idealen“ zu tun: Geburtenkontrolle, Weltfestspiele der Jugend, SDS, Politik und Werbung, werden angesprochen.

Zum Ausgleich erscheinen ND-Nachrichten, Willi Lippens und viele Fotos. Der 2. Hohlspiegel erscheint im Juli 1969, der dritte im Dezember desselben Jahres.

In diesen beiden Heften macht man sich die Offset-Technik zunutze. Die Texte sind nicht mehr gesetzt, die Photovorlagen nicht mehr Klischees. Wahrscheinlich hat es mit der manipulierten Bundeswehrwerbung auf der Rückseite der 3. Ausgabe zu tun (die abgebildeten Soldaten wurden mit Köpfen von Disneyfiguren collagiert), dass keine weitere HOHLSPIEGEL-Nummer bekannt wurde.

Parallel erscheint in den Jahren 1963 bis 1969 die Zeitung der katholischen Gruppe „Neudeutschland (=ND)“ am Gymnasium Essen-Borbeck: Ceterum Censeo

4. CETERUM CENSEO (1963-69)

Die ersten beiden Nummern aus dem Jahre 1963 im Format DIN A 4 erscheinen noch als Gruppenzeitung

der Gruppe St. Dietgrim im Bunde Neudeutschland.

Ab Nr. 3 wird das Motto „Ceterum censeo“ zum Titel gemacht. Das Format der Nummern 3-5 (1964) ist DIN A 5. Der Text ist gesetzt. Aus Schulchroniken wird berichtet, eine Serie befaßt sich mit Berufswünschen der Abiturienten der Jahrgänge 1905-1964 und ansonsten stehen die Gruppenfahrten im Vordergrund. Die Hefte Nr. 6-8 (1965-1968) gestalten sich sparsamer: DIN A 4, nicht gedruckt, sondern von Wachsmatrizen hektographiert, was nicht immer die Lesbarkeit fördert, aber mit eingeklebten Fotos. Die Jubiläumsnummer Nr. 9 (50 Jahre ND-KSJ in Essen-Borbeck), Oktober 1969, 40 S., erscheint wieder im DIN A 5-Format. Es gibt Einblick in die Geschichte der Gruppe am Gymnasium Borbeck, erinnert an Biafra, gibt einen Vergleich zweier Barockgedichte und Reiseberichte.

SPEKTRUM (1969 - 1976)

Von 1969 bis 1976 wird zusätzlich die „überregionale“ „SPEKTRUM, Schülerzeitung in Essen“, (Jahrgang 3-10), Vertrieb an 30 Essener Schulen (Gymnasien und Realschulen), angeboten. SPEKTRUM war Mitglied der Presse-AG KJA Essen, Hrsg. von der Katholischen Studierenden Jugend, Stadtgruppe Essen und entwickelte sich aus einem Infoblatt der ND-Stadtgruppe Essen, das sich 1966 „ND-Post“ nannte.

Das Blatt, Format DIN A 5, in dessen Redaktion immer wieder Schüler des Gymnasiums Borbeck mitarbeiteten, befasste sich mit allgemeinen Schülerthemen, veröffentlichte die unterschiedlichsten Schülerbeiträge, ging aber nicht auf die spezielle Situation der Schulen ein, an denen sie vertrieben wurde.

Einzelfunde: (1961 - 1970)

An Schülerzeitungs-Projekten ist mir sonst nur noch das Projekt des Studienrates Helmut Linnenborn bekannt, auf dessen Initiative hin, im November 1961 das „Sexta-Blatt. Die Zeitung der Sexta b des Gymnasiums Borbeck. Nummer 1, Jahrgang 1, zwei Seiten und ein Extrablatt mit Beiträgen zum Aufsatzwettbewerb der Borbecker Kaufhäu-

ser in Form von Gedichten“ erschien. Es blieb bei dieser Nummer 1.

Ein inoffizielles Blatt, von Schülern einer Unterprima hergestellt, nannte sich: „VOLK STAAT, offizielles Parteiorgan, NNS-CIBO-ZT“.

Mir liegt eine Nr. 5 vom April 1970 vor, im Format DIN A 4, 10 S. Es stellt ein bedenkliches Rollenspiel dar, das mit rechtem Gedankengut sympathisierte, sich parodistisch gab, aber wohl nicht war.



5. Durchblick

Schülerzeitung am Gymnasium Borbeck, Format DIN A 5. (Ess. Bibl. 53.17) (1976 - 1979)

Schülerzeitungshafter geben sich die vorliegenden 17 Nummern der Zeitung: „Durchblick“ (2 Doppelnummerhefte.), die im Offset-Druck hergestellt wurden.

Das Erscheinungsbild ist chaotischer als frühere Schulhefte. Comics werden angeboten und Schülergeschichten; in sechs Folgen werden Lehrer als exotische Tiere beschrieben. Sport interessiert und Musik. Doch auch über das Borbecker Freizeitangebot wird informiert, über Rauschgift und die SMV.

In der 17. Ausgabe, 1979, die sich „Durch (Down)blick“ nennt, verabschiedet sich die gerade tätige Redaktion.



6. Prince (1989 - 1990)

(Vgl. Ess. Bibl. 1991-1992, S.8, Nr. 140)

Erst ab Oktober 1989 läßt sich eine weitere Schülerzeitung ausmachen:

„Prince“ entstand nach eigenen Aussagen im Rahmen einer Projektwoche im Oktober 1989. Die ersten 5 Ausgaben im Format DIN A 4 haben einen sehr unterschiedlichen Umfang (zwischen 20 und 44 Seiten). Die Auflage wird mit 350 Heften angegeben. Tragend sind die Rubriken: Lehrersprüche, Musik, Sport, Computer. Es gibt aber auch Lehrerinterviews, Informationen über Veranstaltungshinweise in Borbeck, Umfragen, z.B. zum Thema: Ausländerfeindlichkeit und Selbstdarstellungen Borbecker Gruppen.



Ab der Nr. 6, im Oktober 1990, kommt es aufgrund der Kooperation mit dem Mädchengymnasium Borbeck zu einem neuen Titel: „Prince & Princess“, zu einer erweiterten Auflage (1000) und zu einem veränderten Format für die Nummern 6-8 und 10, die im Zeitungsformat angeboten werden. Ab Nr. 11 kehrt man wieder zum Format DIN A 4 zurück. Trotz veränderter Redaktionszusammensetzung bleibt das inhaltliche Angebot konstant. Ab November 1994 muß man sich mit dem Problem auseinandersetzen, dass sich ein Teil der Redaktionsgruppe des Mädchengymnasiums abspaltet und für das MGB eine eigene Schülerzeitung herausgibt: „Die kleine Emma“.

Die bisher letzte Ausgabe von „Prince & Princess“ erschien im März 1998 in einer Auflage von 700 Exemplaren auf Glanzpapier.

Mittlerweile hat sich, wie berichtet, die ehemalige Redaktion aufgelöst, die weitere Zusammenarbeit mit dem MGB ist nicht abgesichert und neue Kräfte werden gesucht.

7. WÜSTENEXPRESS

Schülerzeitung der Jahrgangsstufen Klassen 5 und 6 am Gymnasium Borbeck, Wüstenhöferstr. 85, (1998 - 1999)

Seit dem Oktober 1998 müht sich die 1997 eingerichtete Dependence der Schule an der Wüstenhöferstraße um eine Selbstdarstellung. War die Nummer 1 noch eine Sammlung einseitig kopierter Blätter, die zusammengeheftet wurden, so erschienen die Nummern 2 und 3 mit einer Auflage von 150 Stück im DIN A 5-Heftformat.

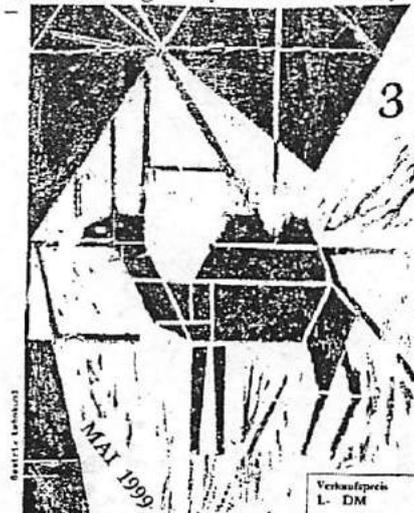
Der Titel bezieht sich ironisch auf den Straßennamen und die Aufmachung des Heftes spielte in den bisher vorliegenden Heften mit den Wortbedeutungen, die man in den Begriff „Wüste“ hineinlegte.

Das Kamel wurde zu einem Wappentier. Ansonsten mühte man sich um eine konkrete Schilderung des Schulalltages und bot als Leserservice zur Orientierungshilfe: Lehrerlisten, einen Überblick über die Verkehrsverbindungen, und einen Lageplan, der über die Funktion der einzelnen Klassenräume informierte. Der Versuch, in einem Projekt über die Geschichte des Schulgebäudes an der Wüstenhöferstraße und anderer Sehenswürdigkeiten aus der Nachbarschaft der Straße zu berichten, fand keine Resonanz bei den Lehrern.

Diese 14 Seiten wurden im Originallayout (mit einigen Ergänzungen der Redaktion) in den: „Borbecker Beiträgen, Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V. Nr. 2/1999, S. 56-70 abgedruckt.

Wuestenexpress

Schülerzeitung am Gymnasium Borbeck,



Ausstellung: Die Stadt
Linolschnitte aus den Jahren 1975-1998
vom 4. bis 18. Dezember 1999
in der Galerie im Schloss Borbeck

Peter Heidutzek

Einige Angaben zu meinem Leben

von Peter Heidutzek

Geboren wurde ich am 12.5.1950 in Essen-Borbeck, im Philippusstift. Aufgewachsen bin ich in einem Behelfsheim an der Außenmauer des Sportplatzes der Salesianer an der Theodor-Hartz-Str.

1953 baute mein Vater für die Rheinischen Heimstätten, in einem ersten Bauabschnitt, fünf Angestelltenhäuser am Gerschermannweg. In eins dieser Häuser konnten wir Ende 1953 einziehen. Es folgten der Besuch der Möllhovenschule, die damals eine katholische Volksschule war, und des Gymnasiums Borbeck. Ab 1964 begann ich mich intensiv mit Bildern zu beschäftigen. Vielleicht als Reaktion auf den als nicht ausreichend empfundenen Kunstunterricht. Bilder wurden gesammelt und in Hefte geklebt. - Mit Hochdrucken konnte ich damals nichts anfangen. Das, was ich in Schulbüchern zu sehen bekam, war mir zu schematisch, und die Bilder in kirchlichen Schriften zu süßlich und den Texten nicht angemessen. - Ich schwärmte eher für Cartoons, für Searle, Sempé, Saul Steinberg, Bosc, Chaval und wie sie alle hießen und mühte mich, mit Pinsel und

Wasserfarben ähnliches zu produzieren. Das führte zu einer Mitarbeit bei Schülerzeitungen des Gymnasiums und über acht Jahre bei „SPEKTRUM“ und dazu, daß mich der Kunstlehrer Renelt 1969 an die Borbecker Nachrichten weiter empfahl, für die ich ab 1970 immer wieder mal Bildwünsche erfüllen konnte.

Nach dem Abitur und einem Semester Abendkursen an der Folkwangschule in Werden wurde ich zum Studium an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf angenommen, arbeitete in der Klasse „Freie Grafik“ bei Prof. Rolf Sackenheim und ließ mich parallel zum Kunsterzieher ausbilden. Ab 1974 konnte ich im „Institut für Drucktechnik“ der Akademie bei Willi Sibbel, einem gebürtigen Borbecker, arbeiten. Hier lernte ich die Techniken der Lithographie, der Typographie, und des Druckens. Das Sehen wurde geschult und ab 1975 wurde ich intensiver mit dem Hochdruck vertraut und fand darin eine Aufgabe: Mit dieser Technik immer neue Gestaltungs- und Sehmöglichkeiten zu finden.

Ausgangspunkt hierfür waren Tuschezeichnungen mit dem Pinsel. Sie erlauben spontanes Zeichnen,

ermuntern zu dynamischen Kompositionen und verlangen eine Reduktion der eingesetzten Bildmittel. Es sind visuelle Annäherungsversuche. Scheinbar Gewohntes kann so ungewohnt wirken und zu Eindrücken verhelfen, die nicht schon durch ein „Vorwissen“ belastet sind. Die Grafik dient nicht nur zur Reproduktion. Wichtig an dieser Technik wird der Arbeitsprozeß. Das Suchen und Finden.

Hier entstanden 14 Bücher und Mappen, von denen sich Exemplare in den Beständen der Kunstakademie, der Sammlung „Mensch und Tod“ der Universität Düsseldorf und des Gutenbergmuseums in Mainz befinden. Angestimmt wurden Themenkomplexe, die mich auch weiterhin beschäftigt haben: Das Thema „Stadt“, das Thema der „Passion“ bzw. der Aktualisierung biblischer Texte, die „Schöpfung“, Tierbilder und die Aufgabe, Literatur zu illustrieren. Der Stil blieb realistisch, aber mit der Tendenz, die Dinge zu abstrahieren und auf das Wesentliche zu reduzieren. Auf Grund dieser Arbeiten wurde ich zum Meisterschüler ernannt, machte mein Staatsexamen und setzte das Studium an der Ruhruniversität Bochum fort. (Kunstgeschichte, Alt- und Neugermanistik). Der Schwerpunkt lag in der Mediaevistik und in der Bildikonographie. Es entstanden Arbeiten zur Deutung der Bildwelt des Hieronymus Bosch und des Pieter Brueghel, zum Motiv des „Stierreitenden Todes“, das im „Ackermann aus Böhmen“ (um 1400) vorgelegt wird, zur Verwandtschaftsstruktur und dem verwandtschaftlichen Verhalten in den Artusromanen von den Anfängen bis zum Jahre 1220. Halt, was man so an Universitäten macht. Für gut vier Jahre war ich dann dort an einem bibliographischem Projekt beteiligt, das sich mit der „Rezeption mittelalterlicher deutscher Dichtung, ihren Übersetzungen und Bearbeitungen von 1750 bis zur Gegenwart“ befasste. (Buchausgabe: Tübingen, Niemeyer



Fußgänger (1975), Linolschnitt von Peter Heidutzek

1989.) Damit war die Universitätszeit zu Ende und ich war froh, einen Kontakt mit dem Verlag Bergmoser + Höller in Aachen aufnehmen zu können. Seit dieser Zeit arbeite ich als Illustrator mit dem Schwerpunkt der Herstellung „religiöser“ Grafik. Bilder, die sich mit biblischen Themen auseinandersetzen und sie zu gestalten versuchen.

Meine Aufgabe besteht darin, Bilder zu (er-)finden, um Sinnaussagen zu betonen oder in ihrem Kontext verständlich zu machen. Bis jetzt sind seit dieser Zeit über 2000 Linolschnitte und viele Zeichnungen zu diesem Themengebiet entstanden. Vieles davon wurde in den Publikationen des Verlages, z.B. „Themenhefte“, „kinderleicht“, „betrifft: Religionsunterricht“ und dem oekumenischen Pfarrbriefmaterialdienst „image“ im deutschsprachigen Raum verbreitet oder in Themenausstellungen gezeigt. Bedingt durch die Nutzungsmöglichkeiten eines Materialdienstes führt diese Rezeption ein Eigenleben. Auseinandergesetzt habe ich mich aber

auch weiter mit gefundenen Bildeindrücken, die immer wieder zum Bildthema längerer Übungsserien wurden.

1998 konnte das Großprojekt: „Stadt“ beendet werden. Es entstanden Linolschnitte über Kinderzeichnungen und ein Ausstellungsprojekt, zusammen mit unseren Kindern, mit Motivausstellungen „bei Heidutzek in der Stube“. Zur Zeit läuft die 23. Ausstellung, die Objekte, Bücher und Abbildungen zum Thema „Hühner“ zeigt.

Mitglied bin ich im BBK-Düsseldorf und in der „Gruppe für Kultur in Borbeck: die kurve“.

Für die Kirchengemeinde St. Dionysius entstand 1995 für den Eingangsbereich der Krankenhauskapelle im Philipusstift ein 14-teiliger „Kreuzweg“. Seit 1993 bin ich in der kath. Gemeinde St. Paulus, Essen-Gerschede, für die ich seit 1994 den Pfarrbrief „PAULUS-FORUM“ gestalte, im Pfarrgemeinderat tätig, Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit. In einjähriger Arbeit ist es mir nun



Linolnachschnitt nach einem Andreas-Koerner-Motiv. 1997

gelingen, für diese Pfarrei ein Pfarrarchiv zu errichten, Daten und Dokumente zur Pfarrgeschichte zu sichern, zu sortieren, zu ergänzen und in einer Dokumentation bzw. einem Findebuch zugänglich zu machen.

Ich bin verheiratet und habe vier Söhne im Alter von 4 bis 13 Jahren.

Rezeption Peter Heidutzek: Ausstellungen

1976

1976: **Galerie Atlantis Duisburg.**
Klasse freie Grafik,
Kunstakademie Düsseldorf
Kat. Schüler der Klasse Sackenheim

Januar 1976: **WAZ Duisburg** Entwickelte Grafik.
Klasse Sackenheim
in der Galerie Atlantis

1977

Mai 1977: **Kat. Ägyptische Woche**
Jugendzentrum Essen
(Peter Heidutzek)

Mai 1977: **Borbecker Nachrichten.**
Sibbel und Heidutzek im Jugendzentrum
Essen.

9.05.1977: **NRZ Essen Nr. 107** Foto: Herdemerten

1979

18.06.1979: **Dürener Nachrichten.**
Acht Künstler geben sich
in Hasenfeld die Ehre.

1980

Mai 1980: **Kulturring Altena.**
Einladung. Ausstellung.
Stadtgalerie Altena. S.3

1985

17.8.1985: **Rheinische Post Düsseldorf (fle)**
Buchkunst zu Franz Kafka.
Groteskes in Wort und Bild

1986

Oktober 1986: **Friedrich W. Kasten:**
Beispiele aus der Gegenwart.
Totentanzdarstellungen unserer Zeit, in:
Thema Totentanz.
Kontinuität und Wandel einer Bildidee
vom Mittelalter bis Heute.
Mannheimer Kunstverein Kat. Abb. 6
Buchausgabe 1987

1989

18.06.1989: **Galerie Hinter Lenchens Haus,**
Bendorf.
Sommerausstellung 1989. Einladung.
(Peter Heidutzek)

30.06.1989: **Borbecker Nachrichten Nr. 27**
NRZ- Ausstellung nur für Künstler aus
Groß-Borbeck 1. Abb.

12.10.1989: **Borbecker Nachrichten. Nr. 42**
F.T. Borbeck mit gutem Beispiel voran.
Auch dabei..

18.10.1989: **NRZ Essen Nr. 244.** wbg.
Kunst aus Borbeck im Haus der NRZ
1 Abb.

1991

- 7.06.1991: **Borbecker Nachrichten Nr. 23**
„Die Kurve“ Ausstellung in der Schloß-
galerie
- 14.06.1991: **Borbecker Nachrichten Nr. 24**
S. 14 ac. Ihr Anliegen ist die Kunst.
Die Kurve präsentiert ihre Werke im
Schloß. 1_Abb. W. Filz
- 21.06.1991: **Borbecker Nachrichten Nr. 25**
S. 10 Die Ausstellung wird verlängert.
(1 Abb.)

1992

- 1992: **Katholisches Stadthaus Essen.**
Programm 2/1992 s.
- 1992: **Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in
der Stadt Essen.**
Veranstaltungen im 2. Halbjahr 1992, S. 2
- 1992: Peter Heidutzek. Linolschnitte.
Parallelen. Bilder zur Bibel. Faltblatt
- 22.10.1992: **Borbecker Nachrichten Nr. 43, S. 2.**
Parallelen. Bilder zum Jahr mit der Bibel.
Peter Heidutzek stellt im katholischen
Stadthaus aus.
- 1.11.1992: **Pfarnachrichten Maxkirche Nr. 30, S.**
4, Aus der Gemeinde
- 8.11.1992: **Pfarnachrichten Maxkirche Nr. 31, S. 4**
- 24.10.1992: **NRZ Essen Nr. 250, Kulturnotizen**
- 19.11.1992: **Borbecker Nachrichten Nr. 47, S.13**
Eindrucksvolle Bilder zur Bibel
1_Portrait. W. Filz
- Silvester 1992: **Borbecker Nachrichten Nr. 53**
Kultur in Kürze. Jahresrückblick

1993

- März 1993: **Katholisches Stadthaus Bottrop.**
Ausstellung. Passion, S. 25
- März 1993: **Ausstellung zeitgenössischer Kunst.**
Peter Heidutzek PASSION Linolschnitte.
Faltblatt
- 11.03.1993: **Borbecker Nachrichten Nr. 10, S. 11**
Passion im Linolschnitt
- 13.03.1993: **Stadtspiegel 180 Ca Mü**
Ausstellung im Stadthaus. Passion in
Linolschnitten. 1 Foto
- 13.03.1993: **Ruhrnachrichten Bottrop Nr. 182**
Foto: Bock.
Die Passion Jesu
- 20.03.1993: **WAZ Bottrop 208. wi.** Passion wurde neu
gedeutet. 1 Abb.
- 20.03.1993: **Ruhrwort 11/1993 S. 2** In Bottrop.
Religiöse Kunst. 1 Abb.
- 13.10.1993: **NRZ 239 DSG Foto: van Born**
Zusammenklänge mit Tusche und Buntstift.
kurve stellt in der Stadtbibliothek Borbeck
aus.
- 14.10.1993: **Borbecker Nachrichten Nr. 41**
Sanfte Töne und Rauhe Klänge

1994

- März 1994: **Ökumenischer Arbeitskreis Revierpark**
Vonderort.
Ausstellung. Faltblatt. 8 S.
- 1994: **CHRISTALL 4/94 S. 15.**
Ausstellung Bilder zur Bibel.
- 1994: **O. Stadtreport 3/94**

Veranstaltungskalender für Oberhausen
S. 14

- 10.03.1994: **Borbecker Nachrichten Nr. 10 S. 1**
Linolschnitte von P. Heidutzek. (1 Abb.)
- 12.03.1994: **Ruhr Nachrichten.** Bilder von Heidutzek
sind mit Evangelientexten verwoben.
- 12.03.1994: **WAZ Bottrop Bild: Andreas Engels**
Bilder sollen Neugier wecken.
Linolschnitte zu Evangeliums-Texten.
- 16.03.1994: **Stadtspiegel Ca Mü**
Bilder von Heidutzek schaffen einen
Bezug zu Evangelientexten. (Portrait)
- 17.03.1994: **Borbecker Nachrichten Nr. 11, S.9**
Susanne Hölter.
Fotos: Filz (1 Portrait, 1 Abb.)
Mit Linoleum und Messer durch das
Kirchenjahr.
Peter Heidutzek zeigt Illustrationen in
Vonderort.
- 23.03.1994: **Wochenend- Anzeiger Oberhausen.**
Bilder zum Glauben.
- Mai 1994. Image 2/94**
 Was wir noch sagen wollten
- Juni 1994: Stadtbibliothek Borbeck:**
 Beim Wort genommen
 Ausstellung. Faltblatt
- 26.05.1994: **Borbecker Nachrichten Nr. 21 S. 12**
Arbeiten in Ton und Linoleum
- 9.06.1994: Borbecker Nachrichten Nr. 23 A.D. S. 11**
 Borbecker Künstler nehmen Redewendungen
 beim Wort.
 Arbeiten in Ton und Linol in der Stadt-
 bücherei.
 (2 Fotos) Portrait

1995

- Juli 1995: Peter Heidutzek Linolschnitte. Faltblatt,**
 8 S. + Faltblatt zu 4 S.
- 18.07.1995: **Altenaer Kreisblatt.**
Ausstellung zeigt Linolschnitte zu den
Sonntagevangelien
Eröffnung am Samstag in der Kolping-
Galerie (ho)
- 18.07.1995: **Westfälische Rundschau.**
Bilder sollen Texte aus dem Lukas-
Evangelium verdeutlichen - Ausstellungs-
eröffnung am kommenden Samstag.
Vernissage mit Heidutzek-Linolschnitten
in Kolping-Galerie
- 19.07.1995: **WAZ Essen Nr. 165**
Schnitte im Sauerland
- 22.07.1995: **K.N.A. 12170 NRW 83 Seite**
- 25.07.1995: **Altenaer Kreisblatt:**
Ausstellung mit Werken von Peter Heidutzek
eröffnet.
In der Kolping-Galerie: Linolschnitte zum
Bibeljahr C sollen Denkanstöße liefern.
Fotos 2: Pohi
- 25.07.1995: **Westfälische Rundschau:**
Diözesangeschäftsführer Schnietz konnte
viele Gäste beim Eröffnungsabend in der
Kolping-Galerie begrüßen.
Ausstellung eröffnet.
Linolschnitte wecken Neugier auf die
Bibel. WR: Bild Klüppel
- 27.07.1995: **Borbecker Nachrichten Nr. 30 S. 25.**
Heidutzek in der Kolping-Galerie
- 20.08.1995: **Radio Altena, Rainer Gremmels, in:**
Neugier auf die Bibel, Länge 2`55

2.11.1995: **Borbecker Nachrichten**, Nr. 44
„die kurve“ zeigt eigene Werke

1996

Januar 1996: **Ausstellung Bilder zur Bibel**
Haus Ohrbeck Einladung
Ausstellung Heidutzek - Nitschewo Bilder zur Bibel. Faltblatt. 8 S.

4.01.1996: **Borbecker Nachrichten** Nr. 1, S. 9
Bilder zur Bibel

Januar 1996: **Image 1995:**
Eine Ausstellung von Peter Heidutzek

21.11.1996: **Borbecker Nachrichten** Nr. 47
Aufn.: W. Filz
Kunst als subjektive Schau,
„die kurve“ präsentiert Einblicke in ihre Tätigkeit.

20.12.1996: **Altenaer Kreisblatt**
Borbecker Gruppe „die Kurve“ stellt in Wiblingwerde aus.
Die Kolping-Galerie präsentiert „Einblicke“ 1 Abb.

27.12.1996: **Westfälische Rundschau**
Künstlergruppe stellt in Kolping-Galerie aus

28.12.1996: **Westfälische Rundschau**
„Einblicke“ in Kolping-Galerie Wiblingwerde
Künstler erscheinen zur Eröffnung

1997

10.01.1997: **Altenaer Kreisblatt** „Kurve“ morgen in Wiblingwerde
Kolping-Galerie präsentiert „Einblicke“ 1 Abb.

13.01.1997: **Altenaer Kreisblatt**
Christentum und Kunst auf der Wahrheitssuche.
Ausstellung in der Kolping-Galerie (sts)

15.01.1997: **Westfälische Rundschau** S. 12:
Essener Künstlergruppe „die kurve“ stellt in Kolping-Galerie aus - Schnietz:
Mensch braucht freimachende Kunst als einen Teil der Wahrheitsfindung (hen)
WR-Bilder: Hendrik Gräff

27.06.1997: **Westfälische Rundschau**
Eröffnung in der Kolping-Galerie am 5. Juli
Künstlergruppe aus Essen-Borbeck stellt in Wiblingwerde aus.

27.06.1997: **Altenaer Kreisblatt**
„Die Kurve“ wieder zu Gast in der Kolping-Galerie
Acht Mitglieder der Künstlergruppe aus Essen-Borbeck präsentieren Arbeiten in verschiedenen Techniken und Materialien

3.07.1997: **Borbecker Nachrichten** Nr. 27
Borbecker Kunst in Wiblingwerde

7.07.1997: **Altenaer Kreisblatt**
Michael Pohl: Probleme aufgreifen und thematisieren.
Kolpinghaus: Ausstellungseröffnung mit Künstlern der Essen- Borbecker Gruppe
„Die kurve“ Foto: Pohl

7.07.1997: **Westfälische Rundschau** Nr. 157
C. Menzel
(WR-Bilder 2) „die kurve“ in der Kolping-Galerie.

Menschen im Flugzeug und im Alltag

5.07.1997: **Borbecker Nachrichten** Nr. 23, S. 10
Mäuse-Ausstellung bei Heidutzek

6.11.1997: **WAZ Essen** Nr. 288
WAZ-Serie: Bei uns zu Haus,
Margitta Ulbricht: Vier Brüder kommen auf den Hund.
Zumindest in Ausstellungen. WAZ-Bild Kerstin Kokoska

1998

12.02.1998: **Borbecker Nachrichten** Nr. 7
Bäume, einmal ausgestellt

19.02.1998: **Borbecker Nachrichten** Nr. 8 Foto: Filz
(Mar) Lebensspender, vom Menschen mißbraucht und zerstört.
Künstlergruppe „die Kurve“ zeigt Bäume in der Schloßgalerie

April 1998: **Galerie 7 Bottrop**
Einladung zum Besuch der 172. Kunst-Ausstellung **RING FREI!**

7.04.1998: **WAZ Bottrop** Nr. 82 tb „Ring frei“ für Maler und Boxer
Artur K. Führer zeigt Bilder vom Faustkampf

WAZ-Bild: Winfried Labus
Blickpunkt Ausstellung Galerie 7

8.04.1998: **Stadtspiegel Bottrop.**
Ring frei zur ungewöhnlichen Auseinandersetzung zwischen Kunst und Faustkampf Foto

9.04.1998: **BN** Nr. 15 „Ring Frei!“ lautet der Titel einer Ausstellung... 1 Abb.

1999

29.04.1999: **Borbecker Nachrichten** Nr. 17
Kurve präsentiert Menschen

13.05.1999: **Borbecker Nachrichten** Nr. 19
Breites Spektrum kreativer Arbeit.
Kurven-Ausstellung in der Bücherei präsentiert „Menschen“
Aufn.: Jörg Weiner

4.11.1999: **Borbecker Nachrichten** Nr. 44
Borbecker Fotofreunde zeigen
„Facetten von Essen“ im Schloss.
Achte Ausstellung dieses Jahres wird Samstag in der Galerie eröffnet

**Peter Heidutzek in der Galerie im Schloss
Die Stadt
Linolschnitte aus den Jahren 1975-1998**

Zur Eröffnung der Ausstellung am Samstag, den 4. Dezember 1999, um 17.00 Uhr spricht Bernd Mengede, Leiter des Kulturzentrums Schloss Borbeck

Ausstellungsdauer:
4. bis 18. Dezember 1999

Öffnungszeiten:
Montag bis Samstag, 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Am 15. Dezember 1999 um 16.00 Uhr bietet Peter Heidutzek eine Einführung in Hochdrucktechniken an.
Anmeldung unter Telefon 0201 / 88 44-217

Ein Beitrag zur Wiederaufbaugeschichte des Johannesstiftes der Salesianer in Essen-Borbeck

von Peter Heldutzek

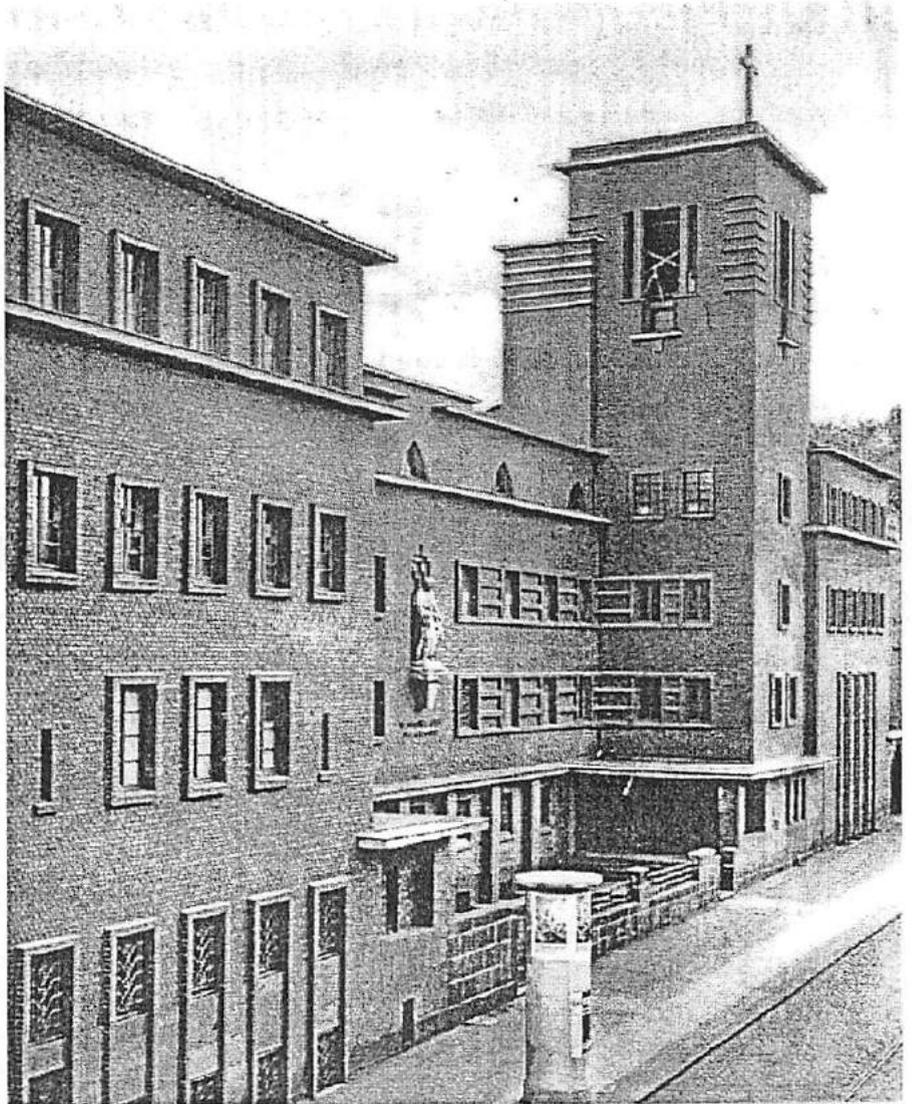
Zitate aus Briefen an und von Georg Heidutzek aus den Jahren 1946/1948 und 1951.

Mein Vater Georg Heidutzek (2.9.1919 - 14.11.1981), stammte aus Oberschlesien, aus Streitkirch (später: Borutin). Er besuchte dort die Volksschule bis 1934 und bis 1937 die Gewerbeschule in Ratibor, einschließlich einer Maurerlehre, die er mit der Gesellenprüfung abschloß. Zum 4. Oktober 1937 kam er nach Essen-Borbeck und besuchte dort bis Oktober 1940 das Privatgymnasium der Salesianer.

Die Zeit dort hat ihn wohl sehr geprägt und seit jener Zeit fühlte er sich dem Borbecker Haus recht verbunden. (Es wurde zu einer Art Ersatzfamilie.) Den Kontakt hat er bis zu seinem Lebensende nicht mehr aufgegeben und so war er auch bis zu seinem Tod, im Jahre 1981, mit immer neuen Aufgaben der Ausgestaltung und dem Erhalt der Borbecker Salesianer-Niederlassung beschäftigt.

Das war in der Zeit nach 1945, nach Wehrdienst, Kriegsgefangenschaft und dem Versuch, sich wieder eine neue Existenz aufzubauen gar nicht abzusehen. Der Plan, die Staats-Bau-Schule in Breslau zu besuchen, ein Studienplatz war ihm 1944 zugesagt worden, um das Baugeschäft seines Onkels zu übernehmen, war durch das Kriegsende nicht mehr möglich.

Nach seiner Kriegsentlassung versuchte er sich für kurze Zeit als Landarbeiter im niedersächsischen Höckelheim, arbeitete dann aber ab August 1945 wieder im Baugewerbe. Er ist fleißig und wird ab dem 1.4.1946 als Maurerpolier beschäftigt, er soll größere Bauprojekte allein leiten; in der Zwischenzeit war durch Brief-Such-



Das St. Johannesstift der Salesianer in Essen-Borbeck, historische Postkarte

dienste auch der Kontakt zu meiner Mutter wieder zustande gekommen, die nach ihrer Flucht aus Schlesien, in Oberbayern arbeitete. Sie kommt auch nach Northeim, arbeitet dort in der Buchhaltung des Baugeschäftes und man denkt nicht daran, Niedersachsen wieder zu verlassen.

Doch ab 1946 gibt es auch wieder Briefkontakte mit dem Johannesstift, mit dem damaligen Direktor des Hauses, Theodor Fennemann (Direktor von 1945 bis 1951). Dieser hat die schwere Aufgabe über-

nommen, das schwer zerstörte Haus wieder aufzubauen und die Aufgabe, die Salesianer-Niederlassung in der Art, wie sie vor ihrer Schließung im Jahre 1941 war, neu zu beleben und zu reorganisieren.

So wirbt er von Anfang an um Kräfte, die beim Wiederaufbau mithelfen könnten. Das Werben scheint auch schon erfolgreich - die Zuzugsgenehmigung für meinen Vater ist bereits besorgt -, doch der unfreundliche Ton des damaligen Präfekten Hilpisch im Frühjahr 1947

zu einer Verstörung und einem längeren Abbruch des Briefwechsels.

Erst der im Brief vom 12. Dezember 1947 unterbreitete Plan, in Essen eine Baugilde zu gründen, führt zu einem neuen Überdenken. Die Aussicht, nach der Beendigung der Bautätigkeiten im Johannesstift, das Geschäft selbständig übernehmen und leiten zu können, war wohl für meinen Vater zu verlockend.

So ließ er sich anwerben. Er verließ Niedersachsen, kam am 16.3.1948 nach Essen und fing gleich am nächsten Tag mit der Arbeit an. Seit dieser Zeit war Essen sein erster Wohnsitz und blieb es auch. Die Zugangsgenehmigung für meine Mutter war schwieriger zu erwerben. Außerdem mußte mein Vater ja erst noch die ehemalige „Autohalle“ zu einer bewohnbaren Unterkunft ausbauen.

Diese wurde Ende Juli 1948 beziehbar. Aus dieser Zeit haben sich

Briefe meines Vaters an meine Mutter erhalten, die einige Auskunft über die Bautätigkeiten im Johannesstift dieser Jahre geben. Weitere Briefe aus der Zeit vom Juli bis August 1951 berichten vom Bau des Lehrlingsheimes. Die Sache mit der Baugilde verlief sich, das Versprechen war nicht mehr aktuell. Am 2. Oktober 1950 bestand mein Vater seine Meisterprüfung im Maurerhandwerk.

Er machte sich selbständig und sein Betrieb, der bis zum 31.12.1977 Bestand hatte, wurde am 13. März 1951 in die Handwerksrolle eingetragen. In der Zeit danach arbeitete mein Vater für viele Borbecker Kirchengemeinden, evangelische und katholische; die Kontakte zum Johannesstift blieben aber bestehen (Ausbau und Erweiterung des Don-Bosco-Gymnasiums, des Kindergartens und des G-O-T-Hauses an der Wolfsbankstraße).

Nach Aufgabe seines Geschäftes wirkte er bis zu seinem Tod als freier Mitarbeiter für das Haus, mit eigenem Büro. Sein Aufgabenbereich betraf: „Bauangelegenheiten, Bauunterhaltungsarbeiten, Mitwirkung bei Anstellung und Aufsicht von Arbeitskräften im wirtschaftlichen Bereich“ (Vertrag vom 28.8.1978).

I. Bescheinigungen:

St. Johannesstift der Salesianer 22a, Essen-Borbeck, Borbecker Straße 15

Hiermit bescheinigen wir Herrn Georg Heidutzek, geb. am 2.9.1919 in Streitkirch Krs. Ratibor/Oberschles., daß er in der Zeit vom 4. Okt. 1937 bis einschließlich 4. Okt. 1940, dem Zeitpunkt seiner Einberufung zur Wehrmacht, unser Privatgymnasium besucht hat und in dieser Zeit in unserem Haus untergebracht war. Wohnsitz war der Wohnort seiner Eltern und zwar Streitkirch Krs. Ratibor O/S. Die jeweiligen Ferien hat Heidutzek bei seinen Eltern in Streitkirch verlebt.

Essen-Borbeck, den 20. Juni 1955



Klassenfoto im St. Johannesstift Essen-Borbeck von 1939. Hintere Reihe, 3.v.li ist Georg Heidutzek

II. Briefe:

St. Johannesstift der Salesianer, Essen-Borbeck, den 22. April 1946

Mein lieber Georg !

... Hier in Borbeck hätten wir jetzt für Dich Arbeit, mein lieber Georg, da könntest du dir ein Denkmal setzen. Ungefähr 60% unseres schönen Hauses ist zerstört und die Aufbauarbeiten gehen nur sehr langsam vonstatten. Einstweilen setzen wir die stehen gebliebenen Gebäudeteile wieder instand. Hättest Du keine Lust uns zu helfen? Deine schönen Blumenschalen stehen noch im Innenhof; allerdings sind nur zwei davon zu sehen, während die anderen von den Schuttmassen bedeckt sind. So habe ich immer eine Erinnerung an Dich und auch die Autohalle steht noch zum Teil. Was hast Du denn für später vor? ... Unser Haus wird wohl als Studienanstalt nicht mehr in Frage kommen; wohl aber wollen wir ein Lehrlingsheim hier einrichten und ich glaube, daß es noch ein schönes Heim wird. Die ehemaligen Schulzimmer werden Schlafsäle und ebenso der große Studiensaal. Die übrigen Räume im zweiten und dritten Stock sollen Tagesräume werden. Eine Abortanlage in jedem Stockwerk haben wir entfernt und haben einen Waschraum darin projektiert. Der linke Flügel mit den Schlafsälen und dem Theatersaal ist vollständig vernichtet, ebenso auch die Jugendhalle. Jetzt kannst Du Dir ungefähr ein Bild machen. Hoffentlich höre ich bald einmal von Dir oder noch besser, hoffentlich sehen wir uns bald einmal. Es grüßt Dich aufs herzlichste Dein

P. H. Fennemann, Direktor



Das vom Krieg zerstörte Gebäude des St. Johannesstiftes in Essen-Borbeck

Foto von August 1949

Höckelheim, den 24. Juni 1946

Hochv. Herr Direktor, Pater Fennemann!

... Während dem Kriege noch habe ich mich um die Studentenschaft für das Baugewerbe beworben, was mir auch gelungen ist. In Breslau könnte ich gleich das Studium aufnehmen, aber leider ist die Sache ganz anders geworden. Daß der Krieg ein so trauriges Ende für uns nehmen würde, hätte ich zeitlebens nicht gedacht. Gleich nach der Kapitulation habe ich mich mit verschiedenen Kameraden durchgeschlagen, was nur 2 Mann nach einem 4wöchigen Marsch gelungen ist. Da ich selbst kein Unterkommen und von meinen Eltern und Geschwistern keine Nachricht hatte, ging ich zuerst zum Bauern als Landarbeiter. Die ungewohnte Arbeit hat mir anfangs sehr schlecht bekommen, aber mit der Zeit gewöhnt man sich auch daran. Nachdem ich nun ein privates Unterkommen gefunden hatte, ging ich

in meinen alten Beruf und habe zuerst mal praktisch arbeiten müssen. Im Winter besuchte ich einen Kursus, bei dem ich einen Bauunternehmer kennenlernte, der mich dieses Jahr als Polier eingestellt hat. Ich will nun noch ein Jahr arbeiten und möchte dann die Meisterprüfung machen...

St. Johannesstift der Salesianer Essen-Borbeck, den 28. Oktober 1946

Mein lieber Georg und liebe Zita!

... Ihr wißt ja, daß auch unser Haus völlig ausgeraubt wurde, sonst hätten wir einspringen können und hätten erst das Notwendigste zur Verfügung gestellt. Habt Ihr schon geschaut wegen Kartoffeln und Wintervorräte? Also mal eifrig an die Arbeit und mir dann mitgeteilt, daß Ihr soweit seid und ich besorge dann sofort die Zuzugsgenehmigung, die nach meiner Ansicht für Georg ohne

weiteres zu erreichen ist, da er ja von hier aus eingezogen wurde, also er hier seinen Wohnsitz hatte und für Zita werde ich sie dann auch bekommen. Ich warte also jetzt auf die Bereitschaftserklärung und dann werden sofort die notwendigen Schritte unternommen. Ich glaube, daß Ihr Euch hier wohl fühlen werdet und für unser Haus wird es sich bestimmt vorteilhaft auswirken, wenn Georg nach dem Rechten sieht und fleißig mit schafft...

P. Th. Fennemann

Essen-Borbeck, den 26.2.1947

Lieber Herr Heidutzek!

Anbei sende ich Ihnen die Zuzugsgenehmigung, vorläufig nur für Sie. Ihre Frau müsste dann noch etwas warten, bis Sie sich hier bei uns selbst eine Wohnung fertiggestellt hätten, was nicht allzu schwierig sein wird. Die beiden Zimmer, die wir für Ihren Gebrauch vorgesehen hatten, benötigen wir selbst dringend um zwei unserer Patres eine Unterkunft zu bieten. Eine vorläufige Wohngelegenheit für Sie allein ist hier noch vorhanden. Die Beköstigung für die Zeit Ihres Alleinseins würde dann aus unserer Küche geschehen. Sobald man draussen arbeiten kann, können Sie kommen. Möbel brauchen Sie noch keine mitbringen. Unsere Benachrichtigung kommt wohl etwas spät aber man konnte in den letzten Monaten kaum Maurerarbeiten ausführen. Wir haben die Maurer vorläufig beurlaubt, bis andere Witterung eintritt. Heute hat Tauwetter eingesetzt, vielleicht geht nun der Winter seinem Ende zu, es wäre zu wünschen. Sobald die Witterung umschlägt, sind Sie jeden Tag willkommen. Dann alles andere mündlich. Mit herzlichen Grüßen Ihr ergebener Pater. (Hilpisch)

Essen-Borbeck, den 7.4.1947

Lieber Herr Heidutzek!

Vor längerer Zeit sandte ich ihnen einen Einschreibebrief an Ihre alte Adresse und hoffe doch, dass er in Ihren Besitz gekommen ist. Fast

muss ich das Gegenteil annehmen, da wir gar keine Antwort erhalten. Es hat wohl etwas lange gedauert bevor ich Ihnen zusagte, aber die Verhältnisse hier waren auch nicht die besten und die Witterungsverhältnisse liessen ja kein Arbeiten zu. Wir haben uns schon gedacht, vielleicht hat er Schwierigkeiten mit seiner Frau, dass sie in anderen Umständen ist. Die Fertigstellung einer Wohnung würde bestimmt für Sie nicht allzu viel Zeit in Anspruch nehmen. Sie können sofort dran gehen und würden es in drei bis vier Wochen schaffen. Alles andere bleibt dann eben liegen und sie hätten doch dann ein Unterkommen, aus dem Sie in den ersten Jahren keiner vertreiben würde. Auch Ihre Verpflegungsschwierigkeiten wären dann nicht schwieriger als die unsrigen und solange wir noch etwas zu essen haben, hätten Sie es auch. Augenblicklich wird mit Luftdruckhämmern an der Zerkleinerung der Betonmassen gearbeitet, so dass wir hoffen, im Laufe dieses Jahres das ganze Kellergeschoß des zerstörten Teiles wieder instand setzen zu können. Zudem wartet die Jugendhalle auf Fertigstellung. Auch soll der Wirtschaftskeller hinter der Küche in Angriff genommen werden, ebenfalls auch der Kartoffelkeller hinter der Kirche zu einer Wohnung für Hofmeister umgebaut werden. Das wäre so in großen Zügen das Bauprogramm für dieses Jahr. Wollen Sie da nicht mitmachen? Wir würden uns freuen und auch Ihnen würde die Arbeit gewiss zusagen. Schreiben Sie mal Ihre Schwierigkeiten oder kommen Sie doch für ein-zwei Tage nach hier. Die Fahrt will ich Ihnen gerne zurück erstatten. So manches ließ sich dann leichter beheben und aus dem Wege räumen. Ich erwarte Sie oder wenigstens eine Antwort und indem ich hoffe, daß Sie recht frohe Feiertage verlebt haben verbleibe ich mit vielen Grüßen auch von Seiten des Herrn Direktors an Sie und Ihre Frau. Ihr i. Xto ergeb. P. Josef Hilpisch.

(Handschriftlich: In dem Einschreibebrief war eine Zuzugsgenehmigung)

St. Johannesstift der Salesianer Essen-Borbeck, den 12. Dezember 1947

Mein lieber Schorsch!

... Mir tut es immer wieder leid, daß unsere Beziehungen nicht so geworden sind, wie wir es immer geplant hatten und ich meine, wir wollen doch wenigstens unsere schriftlichen Beziehungen wieder aufnehmen, zumal ich doch gerade durch die Trauung Euch in besonderer Weise mich verpflichtet fühle. Du darfst auch überzeugt sein, daß unser Präfekt sein Zögern und Zaudern längst bereut hat und er heute ganz anders denkt über den Plan als vor Jahresfrist. Es wäre tatsächlich noch zu überlegen, ob nicht doch noch etwas aus unserem Vorhaben werden kann. Ich habe jetzt zusammen mit der Caritas und dem Jugendpfarrer in Essen eine ganz neue Sache geplant, die auch unter allen Umständen zur Ausführung kommt. Wir wollen in Essen eine Baugilde gründen. Das heißt: wir stellen einen Baumeister an, dem wir Gesellen und Lehrjungen begeben und auch Umschüler, die keine Heimat haben und darum nirgends unterkommen können. Diesen wollen wir in unserem Hause Unterkunft und Verpflegung bieten. Die Genehmigung der Baugilde wird von der Handwerkskammer sicher verteilt, da die katholische Jugend in Köln schon eine solche gegründet hat. Allerdings müssen wir einen Baumeister haben und da habe ich nun an Dich gedacht. Hast Du Deine Prüfung schon gemacht?, oder ist es Dir möglich Sie bald zu machen. Wir haben hier in Borbeck noch einen katholischen Jungmann, der vor der Prüfung steht und dem wir den Plan unterbreiten wollen, wenn Du nicht zugreifen solltest. Finanziell wird also das Unternehmen von den genannten Stellen getragen. Die Bauobjekte sind kirchliche Bauten und zwar zuerst unser linker Flügel und die Stirnwand des Hauptgebäudes. An der Materialbeschaffung beteiligt sich die kath. Jugend von Essen. Sollte die Baugilde sich in späterer Zeit auflösen, dann wird dem Baumeister die Möglichkeit



St. Johannes-Stift in Essen-Borbeck im Juni 1950

gegeben, das ganze Geschäft zu übernehmen. Es ist dieses doch sicherlich ein verlockender Plan, nicht wahr, der Dir eine Möglichkeit gäbe, ohne große Sorgen zu einem Baugeschäft zu kommen. Deshalb haben wir auch an einen jungen Meister gedacht, weil dadurch einem katholischen Jungmann eine bequeme Geschäfts- und Existenzmöglichkeit geboten wird. In Köln

haben sie in der Baugilde einen alten 70jährigen Meister angestellt, der natürlich an Erfahrung reich ist, dafür würde ein junger Meister wohl mehr jugendlichen Schwung mitbringen. Falls Du nun gewillt bist, den Posten zu übernehmen, bieten wir Salesianer Dir eine Möglichkeit zum Wohnungsbau. Wir würden Dir den Ausbau der Autohalle ermöglichen. Das gäbe bestimmt zwei schöne Zimmer und auch noch einen Nebenraum für Kohlen etc. Dieser Ausbau könnte sofort in Angriff genommen werden und jeder frostfreie Tag könnte zum Bauen Verwendung finden. Mein lieber Schorsch, ich glaube, daß dieses Angebot günstiger ist als unser einstiger Plan, meinst Du nicht auch? Könntest Du die Prüfung evtl. baldigst machen? Schrei-

be mir bitte sofort, wie Du zu dem Plane stehst. Wenn Du nämlich nicht zugreifen wolltest, dann müßte ich sofort einen anderen Meister suchen, denn im Februar, spätestens März soll der Betrieb laufen. Gib mir bitte Nachricht auf jeden Fall, ob negativ oder positiv. Ich persönlich hätte die größte Freude, wenn Du die Leitung übernehmen würdest. Was sagt Deine Frau dazu? ...

Dein P. Theo Fennemann

St. Johannesstift der Salesianer
Essen-Borbeck, den 15. Januar
1948

Mein lieber Schorsch!

Nein, Dein Brief ist nicht verloren gegangen, sondern ich hatte soviel Arbeit, daß ich ihn nicht gleich beantworten konnte. Auch habe ich nach einem Ausweg gesucht, denn ich möchte doch gerne, daß Du den Betrieb übernähmest. Ein Weg wäre nun immerhin denkbar. Du machst die praktische Arbeit der Baugilde und führst sie in der Praxis, und wir suchen uns einen Baufachmann, der einstweilen seinen Namen dafür hergibt, damit wir vor der Handelskammer bestehen können. Dann kannst Du sicherlich Schulen und Kurse besuchen und kannst möglichst schnell Deine Prüfung machen, so daß Du berechtigt bist, den Betrieb zu leiten. Meinst Du nicht, daß es so am besten ist. Ich möchte gern einmal alles mit Dir besprechen und ich würde mich freuen, wenn Du kommen würdest. Also auf, lieber Georg, und besuch mich wieder einmal in Essen-Borbeck. Kannst auch Dein Frauchen mitbringen, denn ich würde sie wieder gern einmal sehen

...

Dein Theo Fennemann.

Essen-Borbeck, den 17.3.1948

Liebe Zita!

... Ich habe heute schon angefangen zu arbeiten. Wir haben die alten Mauerreste der Garage abgerissen und Steine geputzt. Morgen will ich schon anfangen zu mauern. Das Häuschen hat eine schöne Lage. Es wird Dir bestimmt gefallen. Ich lege die Zuzugsgenehmigung bei und bit-

te Dich, wenn es Deine Lage erlaubt, mich abzumelden (polizeiliche und wirtschaftliche Abmeldung). Die Zuzugsgenehmigung mußt Du dann bei der Gemeinde vorlegen und sie dann mit den anderen Papieren an mich schicken...

Ich hab jetzt ein Zimmer in dem 2 Betten stehen. Also kannst Du zu jeder Zeit kommen...

18.3.1948 ... Gestern abend war ich mit P. Fennemann beim Herrn Graffweg. (Das ist der Herr, der für unser Unternehmen erst einmal seinen Namen hergibt.) Wie ich schon zu Hause erzählt habe, sind es sehr liebe Menschen. Er hat sich wirklich gefreut, daß wir nun anfangen wollen...

5.4.1948 ... Wie es mit meiner Arbeit steht? Heute habe ich die erste Hilfe bekommen, d.h. eine ganze Kolonne von 6 Mann. Die sind von einer Firma, die schon voriges Jahr hier verschiedene Arbeiten übernommen hat und nun beenden will. Diese Woche werden wohl die Aussenmauern stehen. Morgen helfen noch alle Mann mit und dann muß ein Teil weg, weil wir zu wenig Rüstzeug haben. Ich schätze aber, daß Ende der nächsten Woche schon das Dach fertig wird. Vorausgesetzt, daß die Materialzufuhr klappt. ... Mit dem Herrn Direktor komme ich ja glänzend aus, aber der Herr Präfekt ist wirklich ein komischer Kauz. Von allen Seiten hört man Klagen über ihn. Mit meiner Lohnangelegenheit hat er immer noch nichts gemacht. ... Ich hab mich auch schon erkundigt, ob hier Kurse für die Meisterprüfung laufen. Wahrscheinlich fängt einer im Juni an und dauert fast 2 ½ Jahre. Bedingung ist Bestehen der Aufnahmeprüfung; dann jede Woche (Montags) von 13-18 Uhr Unterricht. Dieser Kursus ist natürlich sehr genau und gründlich. Ich will mich auch anmelden. Da kann ich mich abends ganz gut darauf vorbereiten. Die Kolonne, die mir jetzt hilft, soll morgens um 6 Uhr anfangen. Die Leute kommen aber gegen 6 Uhr 30, dann machen die ein ziemlich langes Frühstück und 13 Uhr 30 ist keiner mehr da. Die haben doch ein herrliches Leben. Weißt Du, Zita, wenn das mit der Maurergilde klappt, so habe ich ein gewonnenes

Spiel. Es wird aber schwer, die Leute heran zu holen. Der Herr Direktor war vorige Woche in Gelsenkirchen und auch dort ist alles genehmigt worden. Diese Woche muß es ja noch ins Rollen kommen... Ich fange jetzt morgens um 6 Uhr 30 an und arbeite bis 6 Uhr abends. Natürlich nur so lange, bis unser Häuschen fertig ist, dann wird die Arbeitszeit voll und ganz eingehalten. Also bin ich abends auch schon ziemlich müde...

8.4.1948. Unser Häuschen wächst! Lelder müssen wir heute aussetzen, da es zu stark geregnet hat, aber wenn es morgen und übermorgen einigermassen ist, so schaffen wir das immer noch. Ja, wenn so viel Mann am Werk sind, geht das auch ganz schön voran. Der Herr Präfekt gibt sich neuerdings auch viel mehr Mühe...

12.4.1948 ... Mit den Leuten will es noch nicht klappen. P. Fennemann war heute wieder beim Arbeitsamt und sagte mir dann, daß die ganzen Behörden so furchtbar langsam arbeiten. Nun, die Hoffnung wollen wir nicht aufgeben. Sonst wird im ganzen Haus gearbeitet. Der Bruder vom Präfekten ist auch schon seit einer Woche hier und macht die Decke über dem Altar. Die Elektriker bauen da auch eine ganz neue Lichtanlage. Vorige Woche war hier ein Professor Kaller und stimmte die Orgel. Nach der Arbeit spielte er ein sehr schönes Stück. Ich habe es leider nicht hören können, aber sonst war das ganze Haus in der Kapelle versammelt und hörte zu...

14.4.1948 ... Heute abend kam nun endlich vom Arbeitsamt die Bestätigung von der Freigabe einiger Handwerker, die P. Fennemann in Gelsenkirchen beim Landesarbeitsamt zugesagt wurden.

Es geht alles sehr langsam, aber es geht...

21.4.1948 ...es ist schon sehr spät, denn ich habe wieder einmal etwas länger im Garten gearbeitet und dann hat mich P. Fennemann aufgehalten. Wir unterhielten uns über die Malerei in der Kapelle.

aufgehalten. Wir unterhielten uns über die Malerei in der Kapelle.

Er zeigte mir die Entwürfe und frug mich dann nach meinem Urteil... Die Schwestern wollen am 20. Mai ihr Haus einweihen. Sonst ist alles beim alten...

26.4.1948 ... Heute habe ich endlich den (Bomben-)trichter (unsere Seite) im Garten zugeworfen. Nun kann das Pflanzen losgehen. Leider haften sich in den Trümmern viele wilde Kaninchen auf, die nachts die ganzen Pflanzen auffressen. Unsere Nachbarn sind schon alle dabei, Bleche und Bretter in ihren Gärten aufzustellen. Ich muß nun auch wieder zusehen, daß ich mich gegen diese Bestien wehre. Man hat immerfort Arbeit. - Heute ist uns vom Arbeitsamt endlich mitgeteilt worden, daß wir Ende dieser, Anfang nächster Woche die Schüler kriegen. Beantragt sind 8 Mann. Wenn alle kommen, so haben wir genug Leute. Man weiß allerdings nicht, was das für welche sind. Ist auch nicht so schlimm, man hat immer noch die Möglichkeit, diesen oder jenen zurückzuschicken. P. Fennemann möchte schon gute Leute haben, und so hat er mich auch gebeten, mich selber umzusehen und in Nörten oder bei deiner Mutter mal nachzufragen. Ist in Thurnau einer, der dafür in Frage käme...?

30.4.1948 ... Gestern und heute hat es bei uns ziemlich stark geregnet. Nun scheint sich der Wind gedreht zu haben und wir kriegen wieder besseres Wetter. Der Regen war für das Land sehr gut und kam ziemlich gelegen, jedoch nicht für den Bau... Heute habe ich noch meine Arbeitsschuhe zum Schuster gebracht; meine Sonntagsschuhe hat mir ein Berglehrling mitgenommen. Also, in dieser Beziehung sind wir auch hier klar. Die Berglehrlinge können alle 2 Wochen Schuhe zur Reparatur mitbringen und in den nächsten 2 Wochen sind sie repariert, besohlt und was da noch fehlt. Sonst ist es schwer, neue Sohlen zu bekommen.

2.5.1948 ... Die Arbeiter kamen auch nicht und da meinte P. Fen-

nemann, daß diese Woche der festgelegte Termin wäre und da wollte er wieder Druck dahinter setzen. Sonst ist hier alles beim alten. Heute regnete es den 4ten Tag... Hier ist erst jetzt die Lohnerhöhung in Kraft getreten. Allerdings mit Rückwirkung vom 1. Dezember 1947. Ich will nun endlich auch hier abrechnen. P. Fennemann sagte mir, daß ich den Tariflohn für Pöllere (das ist 2.00 M ohne die Erhöhung), dann eine Prämie und die Überstunden nach Vereinbarung bezahlt bekomme. Für das jetzige Wohnen will er nichts, nur das Kostgeld müßte ich bezahlen. Vielleicht rechne ich schon morgen ab...

20.5.1948 ... P. Fennemann wird gleich morgen an Breitenbach und an den Caritasverband Hildeshelm schreiben. In seinem letzten Rundschreiben an die salesianischen Mitarbeiter und -arbeiterinnen hat er diese Sache auch erwähnt und alle gebeten, uns doch zu helfen. Nun gehen diese Briefe in alle Teile Deutschlands und wir glauben bestimmt, daß wir nun die Leute kriegen. Das sollte man schon früher gemacht haben...

25.5.1948 ... Du siehst schon an der Schrift, daß ich nicht ganz auf dem Damm bin. Gestern bin ich leider verunglückt. Beim Putzen der Decke ist mir ein Klumpen von dem Karbidtschlamm ins offene Auge gefallen, so daß ich anfangs befürchten mußte, daß mir das Auge verbrennt. Es waren ungeheure Schmerzen. Wir versuchten zuerst den Schlamm auszuwischen, aber das Auge schwoll an und die Pupille ist ganz rot geworden. Die Nacht war schlimm für mich. Ich konnte das Auge gar nicht mehr aufkriegen. Heute morgen fuhr ich gleich zum Augenarzt, der das Auge ausgewaschen und ordentlich behandelt hat. Morgen muß ich nochmals hin...

3.6.1948 ... Vor der Währungsreform will keiner mit dem Material herausrücken. Hier ist es auch ganz schlimm. ...

Mit den Leuten wird es wohl bald besser werden. Vorgestern hat sich

hier einer gemeldet, der mir aber nicht gefallen hat. Er wollte morgen anfangen. Wir wollen ihn erst einmal für 8 Tage arbeiten lassen. Heute kam wieder einer, ein Abiturient, der einen ganz guten Eindruck macht. Er will nächste Woche anfangen. Nächsten Monat entlassen alle Zechen allerhand Leute. Ich glaube, bald gibt es wieder Arbeitslose.

Sonst ist alles beim alten...

6.6.1948 ... Morgen fange ich in der Kapelle an. Ein Mann ist nun gestern gekommen und der 2te (Abiturient) fängt auch diese Woche an. Dieser wird vom Hause aus arbeiten, weil er weiter Theologie studieren und Salesianer werden will. Nun macht er eine Aspirantenzeit mit. Also der Anfang wäre gemacht...

10.6.1948 ... In der Kapelle komme ich ganz schön voran...

Den jungen Mann (der mir gleich gefallen hat) hat P. Fennemann herausgeworfen.

Das war schon der richtige Typ!...

13.6.1948 Als ich gestern Nachmittag, so gegen 15 Uhr mit der Vesper auf mein Zimmer wollte und schon auf der Treppe war, hörte ich bloß „Jorg!“ Ich schaue auf, da wäre ich fast auf den Rücken gefallen. Vor mir stand Max (Bruder des Georg H.). Ich konnte das nicht begreifen. Aber er ist nun endlich entlassen worden (auf krummen Wegen). Seit 1940 habe ich ihn nicht mehr gesehen und nun steht er vor mir. Du kannst Dir mein Erstaunen vorstellen... Er bleibt hier im Haus und übernimmt Malerarbeiten. Fürs erste ist er somit mit allem versorgt, hat gleich Unterkunft, Verpflegung, Ordnung und Arbeit. Etwas besseres will er gar nicht haben...

15.6.1948 ... Mit den Leuten haben wir immer noch keinen Erfolg. Man hofft, glaubt und wartet, aber alles vergebens. Was nun wird, weiß ich nicht. P. Fennemann will jetzt selbst wegfahren. Hoffentlich wird er Erfolg haben. - Sonst ist alles beim alten. Ich arbeite in der Kapelle und abends noch am Häuschen...

21.6.1948 ... Die Fahrt war sehr langweilig, weil ja der Bummelzug überall so lange hält. Man merkt aber schon die Folgen der Währungsreform, trotzdem die Leute ja meistentells mit den alten Fahrkarten gerüst sind. Der Zug war ziemlich leer. Kurz nach 3 waren wir in Altendorf... Gestern las ich in der Zeitung des Präfekten, was wieder alles frei verkauft wird. Es ist toll: Fahrräder, Nähmaschinen, Waschkessel, Herde u.s.w., alle Eisenteile, Radios und vieles andere. Jetzt heißt es Geld haben und verdienen. Vom Hause aus wollen die keine weiteren Schritte unternehmen, bis die Sache vollkommen klar ist. Bis Sonnabend soll alles geklärt sein.

Ein Fahrrad, vernickelt, kostet hier in Essen 90.- M. Ist das nicht allerschwer? 10 Eier 1.- M. Also, wenn die Preise und Löhne bleiben, stehen wir uns viel besser als vorher... Ich arbeite noch in der Kapelle. Der Herr Präfekt sagte, daß er jetzt warten müßte, bis die Geldgeschichte in Ordnung ist.

26.6.1948 Ich arbeite immer noch in der Kapelle. Die ersten Vorbereitungen für den großen Bau werden wir Montag anfangen. Es werden jetzt Steine und anderes Material herangefahren. Solange die Geldgeschichte nicht vollkommen geklärt ist, will der Präfekt keine weiteren Arbeiter einstellen. Zur Zeit hilft mir ein Arbeiter und Max mit. Zum Neubau bekommen wir schon noch Leute. Wenn man jetzt durch die Stadt geht, sieht man die Schaufenster voll Ware. Man staunt direkt. Demnächst sollen sogar die Nahrungsmittel frei sein. Der Gemüsegarten fährt schon durch die Straßen und bietet alles an. Jetzt fehlt natürlich das Geld...

28.6.1948 ... Die Geldgeschichte macht dem Herrn Präfekten auch große Sorgen. Heute hat er schon 5 Arbeiter entlassen. Ich bin nur gespannt, was P. Fennemann zu der ganzen Geschichte sagt. Jetzt sollen wir bald mit dem Neubau beginnen. Am schlimmsten ist ja die Übergangszeit. Ich selbst habe wegen der Arbeit keine Sorgen. Die Arbeiter, die heute entlassen wurden, gehören einer anderen Firma

an, die hier schon fast 2 Jahre gearbeitet haben. Allzu fleißig waren sie ja nicht. Heute war wieder der Herr Amberge hier. Also, er meint es ernst mit dem Bau der Backstuben. Er will wieder ein Geschäft anfangen. Den Bau soll ich übernehmen. ... Ich arbeite noch in der Kapelle. Mir gefällt das auch nicht, denn morgens müssen wir warten, bis die Messe aus ist und Sonnabend wird da auch nicht gearbeitet wegen dem Saubermachen und nun noch die vielen Feiertage...

4.7.1948 ... Laut einem Bericht in der Zeitung, soll das Junigehalt voll ausgezahlt werden (ratenweise). Nun ist das momentan sehr schlecht mit dem Geld bestellt. Kein Mensch hat flüssiges Geld. Die Unternehmer wissen gar nicht, wie sie die Arbeiter lohnen sollen. So ist es auch bei mir. In der ersten Woche bekam ich 50.- und diese 40.- M. Wann ich das andere Geld ausbezahlt bekomme, weiß ich nicht. Auf einmal wohl kaum. ... Z. Zt. ist es sowieso mit dem Auszahlen der Löhne so schwer und wir kriegen hier genug Leute.

18.7.1948 ... Heute war in unserer Kapelle eine Primizfeier. Es war sehr feierlich. - Ich arbeite jetzt mit zwei Umschülern und 1 Arbeiter in der Jugendhalle. - ...

Josef Graffweg, Baugeschäft, Essen-Borbeck, Boeholder Straße 135, 16.11.1949

Zeugnis:

Auf Wunsch bescheinige ich dem Herrn Georg Heidtzeck, geb. am 2. September 1919, dass er seit dem 1. April 1948 bei mir als Maurerpolier tätig ist. Er hat den Aufbau des Salesianer-Heimes, Maurer- und größere Eisenbetonarbeiten selbstständig geleitet und zur vollen Zufriedenheit ausgeführt. Er ist äußerst strebsam, energisch und fleißig. Herr Heidtzeck besitzt die Kenntnisse, größere Maurer- und Eisenbetonarbeiten selbstständig zu leiten.

Josef Graffweg

BESCHEINIGUNG:

Es wird hiermit bescheinigt, dass Herr Georg Heidtzeck, geboren am 2. Sept. 1919, wohnhaft in Essen, vor der Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer zu Düsseldorf die Meisterprüfung im Maurerhandwerk bestanden hat. Der Inhaber besitzt mit Vollendung des 24. Lebensjahres gemäß §§ 129 und 133 der Reichsgewerbeordnung die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen und zur Führung des Titels: Maurermeister.

Düsseldorf, den 2. Okt. 1950 Handwerkskammer Düsseldorf. Die Prüfungskommission.

Handwerkskammer Düsseldorf, Breite Straße 11, den 14.3.1951

Bescheinigung

Hiermit wird bescheinigt, daß der Maurermeister Georg Heidtzeck, geb. 2.9.1919 zu Streitkirch/ Oberschlesien, Essen-Borbeck, Hartzstr. 15 den Voraussetzungen der III. Handwerksverordnung für die Ausübung des Handwerks entspricht und am 13.3.1951 in die Handwerksrolle eingetragen worden ist. Meisterprüfung: 2.10.50 zu D'dorf, Hk.13.3.51

Der Geschäftsführer.

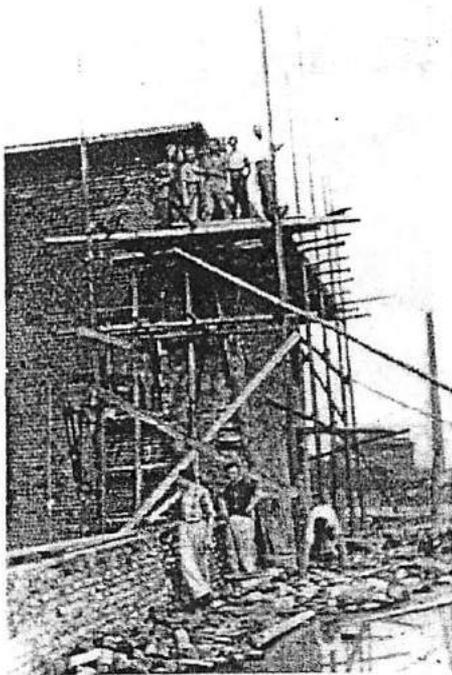
Theodor Fennemann:

.... Als 1948 die Währungsreform vollzogen war, wurde das Bauen leichter... Weiterer Ausbau des Johannesstiftes. (S. 10)

Unsere Ausbauarbeit bezog sich zunächst auf den Mitteltrakt, der am wenigsten zerstört war.

Die Zimmer und früheren Lehrsäle wurden in Ordnung gebracht und dadurch neue Plätze für die Jugend erstellt. Dann wurde der Kirchentrakt mit dem Chor instand gesetzt und schließlich der Saaltrakt in seiner Gesamtheit wieder errichtet. Zum Glück war das eine Treppenhaus wenig beschädigt. Es bestand keine Einsturzgefahr, und es konnte so leicht wiederhergestellt werden..."

(Theodor Fennemann: Das St. Johannesstift der Salesianer in Essen-Borbeck (1945-1971), S. 11, in: Wielgoß/ Her-



St. Johannesstift der Salesianer Essen-Borbeck: Aufbau des zerstörten Theatersaales und Ausbesserungen an der Giebelwand des Mittelschiffes

August 1949

mans (Hrsg.): Festschrift 1921-1971. 50 Jahre Salesianer Don Boscos in Essen-Borbeck)

Essen-Borbeck, den 6.7.1951

... Ich habe jetzt die ganzen Abende mit der Abrechnung zu tun gehabt. Die Arbeit geht weiter gut voran, aber der Herr Direktor hat z. Zt. sehr große Sorgen, da er kein Geld mehr flüssig machen kann. Fast jeden Tag ist er unterwegs, aber es will nicht klappen. Jetzt wartet er auf das Kommen des H. Provinzialates. Nächste Woche hat der Oberbürgermeister sich hier angemeldet...

13.7.1951 ... Am Samstag sagte mir der H. Präfekt, daß der H. Direktor bis Montag die gesamte Kalkulation des Neubaus haben mußte. Vor dieser Arbeit habe ich mich immer gedrückt. Und nun mußte ich doch dran gehen. Ich sage Dir, selten ist mir eine Arbeit so schwer gefallen, wie diese. Alles mußte erfaßt werden. Um ½ 2 Uhr (nach Mitternacht) war ich Gott sei Dank fertig. Ich konnte danach gar nicht einschlafen... Die Baukosten betragen 75.000.- DM. Der Herr Direk-

tor hat aber sehr viel daran gekürzt, weil er dem Ministerium eine viel niedrigere Summe mitgeteilt hat. Das soll mir auch egal sein. -

Bis jetzt sind noch alle Leute hier. Die Putzer werden nächste Woche mit der 2. Etage fertig sein.

Nur die Dachziegel fehlen noch. (Präfekt). Sonst ist alles beim alten.

19.7.1951 ... Diese Woche war auch der H. Provinzial da. Das Geld für den Innenausbau hat der H. Direktor, wie er es mir heute sagte, schon besorgt. Also kann die Arbeit fertig gemacht werden.

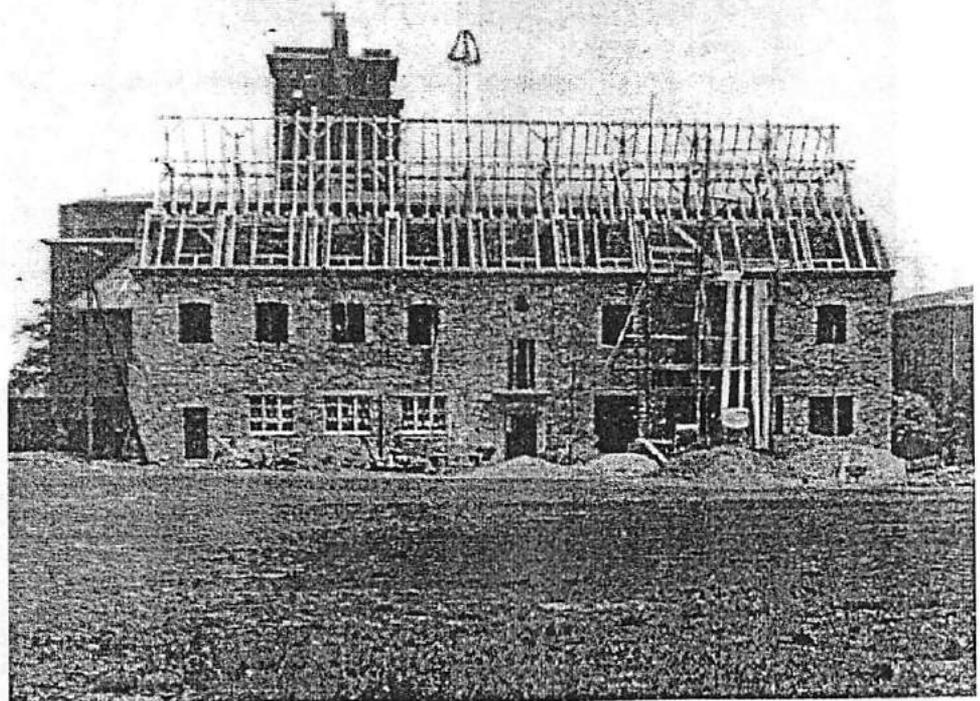
27.7.1951 ... Diese Woche hat sich hier allerhand zugetragen. Gestern ist Pater Schütte gestorben. Heute morgen hat Schwester Katharina Abschied von uns genommen, die nach Bonn versetzt wurde. 2 Tage vorher hat sie Bescheid bekommen und heute mußte sie schon weg. Wie ich gehört habe, war ihr das gar nicht recht. Am Dienstag habe ich 3 Maurern die Paplere geben müssen. Krause hat die ganze Bude auf den Kopf gestellt; die letzte Zeit war er gar nicht mehr zu ertragen. Immer wieder hat er gemeckert und nichts

war ihm recht. Obwohl er letzte Woche 140.- DM ausgezahlt bekommen hat, wollte er nochmals Vorschuß haben. Ich bin froh, daß er weg ist. Er hat zwar selbst gekündigt, hat aber wieder erwartet, daß ich ihn behalten soll. Nein, das kommt nicht mehr in Frage.

29.7.1951 ...andererseits sind wir heute von der Innung zu einer Baumaschinenausstellung nach Essen eingeladen, die ich mir nachmittags ansehen will...

Um unsere Frist einzuhalten, werden wir in Zukunft mehrere Überstunden machen müssen, denn neue Leute möchte ich nicht einstellen. Einstweilen weiß ich immer noch nicht, wie es mit der Arbeit sein wird. Gestern haben wir im Jugendheim den Fußboden gemacht und nächste Woche wollte ich mit allen Mann zum Dachgeschoß. Die 2 Stockwerke sind nun bis auf Fenster, Türen und Fußboden fertig...

3.8.1951 Diese Woche ist es bei uns stiller gewesen. Die letzten Tage habe ich mit der Abrechnung zu tun gehabt. Morgen will ich die Zahlungen erledigen, um meinen Tisch zu haben. Diese Woche war auch der Versicherungsagent hier, den ich bestellt habe. Leider hatten



wir an diesem Tag „hohen Besuch“ hier am Bau. Am frühen Morgen kamen schon 2 Herren von der Baupolizei und wollten mit sofortiger Wirkung den Bau still legen, weil der Neubau noch nicht genehmigt ist. Der Herr Direktor war zufällig guter Laune und hat die Herren auch gleich richtig empfangen. Die haben aber gestaunt, daß wir schon so weit sind, ohne die Baupolizei hiervon zu verständigen. Nachdem wir uns wieder geeinigt haben, zogen die ab und kurz darauf kam wieder ein noch „Höherer“, der die Sache noch ernster nahm. Ich mußte die Decke und die Treppe einsplizen, damit er die Eisen kontrollieren konnte. Herr Lind wurde auch dazu gerufen. Du kannst Dir vorstellen, daß hier große Aufregung war. Man konnte mir aber nichts nachweisen und so können wir weiter machen...

Theodor Fennemann:

... Im Frühjahr 1951 fiel eine einschneidende Entscheidung des Provinzialrates. Das Haus sollte im Herbst 1951 wieder für die Spätbe-

rufenen zum Priesterstand eingerichtet und verwendet werden... Auf meinen Einwand, daß man für dieses Geld ein neues Lehrlingsheim bauen könnte, kam der Auftrag zur Errichtung dieses Gebäudes. Am 21. März 1951 wurden die Maurerarbeiten begonnen und in höchster Eile durchgeführt, denn bis zum Oktober 1951 sollte das neue Lehrlingsheim bezugsfertig werden. Der ganze Bau wurde in Eigenregie durchgeführt. Der Maurermeister Georg Heidutzek, ein ehemaliger Schüler des Johannesstiftes - war verantwortlich für die Arbeiten. Pünktlich zum 1. Oktober 1951 konnten die Lehrlinge in ihr neues Heim übersiedeln, und das Johannesstift war nunmehr wieder eine Studienanstalt und auch ein Lehrlingsheim ...“

(Theodor Fennemann: Das St. Johannesstift der Salesianer in Essen-Borbeck (1945-1971), S. 11, in: Wielgoß/ Hermans (Hrsg.): Festschrift 1921-1971. 50 Jahre Salesianer Don Boscos in Essen-Borbeck)

Aloys Bause:

... Als im Jahre 1950 die Notlösung mit Marienhausen geändert werden sollte, entschloß man sich zum Bau eines Lehrlingsheimes als Aufsto-

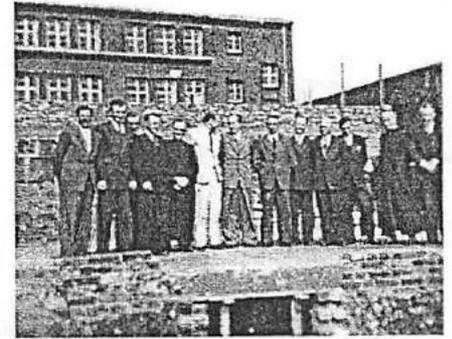


Foto: April 1951

ckung über dem Gebäude der offenen Tür. Nach der Vollendung dieses Baues konnte das Hauptgebäude von den Lehrlingen geräumt und für Schule und Internat eingerichtet werden...“

(S. 17, in: Wielgoß/ Hermans (Hrsg.): Festschrift 1921-1971. 50 Jahre Salesianer Don Boscos in Essen-Borbeck)

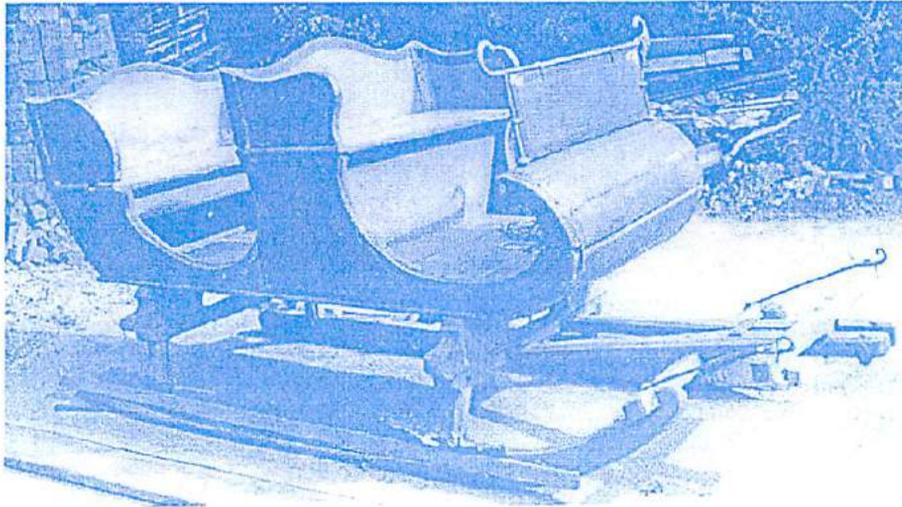
Die Familie Heidutzek bewohnte das im Jahre 1948 erbaute Behelfsheim bis zum Herbst 1953.

Die zwei Zimmer und der Abstellraum wurden später als Abstellkammer genutzt. Dann, zu den Zeiten des Direktors Aloys Bause, als Übungsräume für sein Blasorchester. Anfang der siebziger Jahre wurde das Gebäude, das am Ende der Toreinfahrt an der ehemaligen Außenmauer zur Firma Hömemann stand, im Rahmen der Umbauarbeiten für den Erweiterungsbau des Don-Bosco-Gymnasiums abgerissen.



April 1951

Alter Pferdeschlitten der Familie Thyssen



am
Steenkamp
Hof

von Jürgen Becker

Im August erhielten wir den Hinweis, dass auf dem offenen Hofgelände des Museums „Alte Post“ der Stadt Mülheim/Ruhr ein alter Pferdeschlitten stehe, der langsam aber sicher verrotten würde, wenn nichts geschehen würde.

Nachdem wir den Schlitten besichtigt hatten, erkundigten wir uns bei der Museumsleitung, was mit dem Schlitten vorgesehen wäre. Uns wurde mitgeteilt, dass schon verschiedene Leute angesprochen wurden, den Schlitten zu restaurieren. Aber alle hätten schließlich abgesagt. Nun werde wohl nichts anderes übrig bleiben, als den Schlitten zu entsorgen.

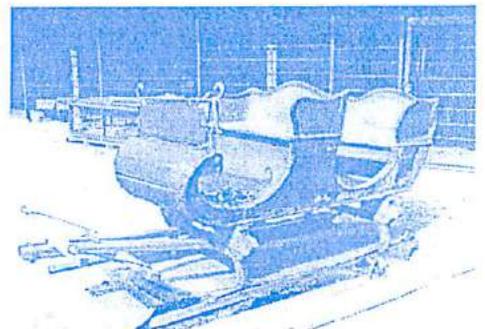
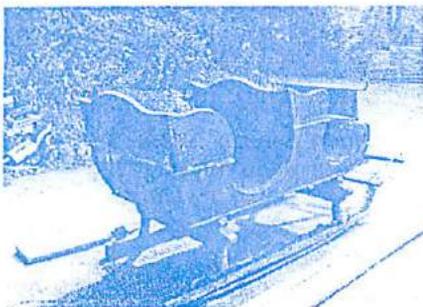
Entsorgen? Dies konnte doch nicht wahr sein! Wir erklärten uns bereit, den Schlitten erst einmal zu übernehmen und damit vor der Vernichtung zu retten.

Zur Herkunft des Schlittens befragt, erklärte uns ein Mitarbeiter des Museums, dass dieser ungefähr im Jahre 1920 gebaut wurde, der Familie Thyssen gehörte und am Schloss Styrum gewesen sein soll.

Bei unserer Veranstaltung „Tiere auf dem Bauernhof“ am 5. September zeigten wir unter anderem den Besuchern auch diesen Schlitten. Diese wollten einfach nicht glauben, dass ein solch schönes und zudem noch historisches Exemplar vernichtet werden sollte.

Zwischenzeitlich haben wir von einem Restaurator ein erstes Angebot über die notwendige Restaurierung vorliegen. Circa 20.000 DM soll die gründliche Aufarbeitung des Schlittens kosten.

Sobald uns ein weiteres Angebot vorliegt, wollen wir mit der Firma Thyssen Verbindung aufnehmen und diese bitten, die Restaurierungskosten zu übernehmen. Nach unserer Überzeugung könnte der Schlitten eine neue Heimat in einem Verwaltungsgebäude der Firma Thyssen finden und dort ein wirkungsvolles und historisches Ausstellungsstück sein.



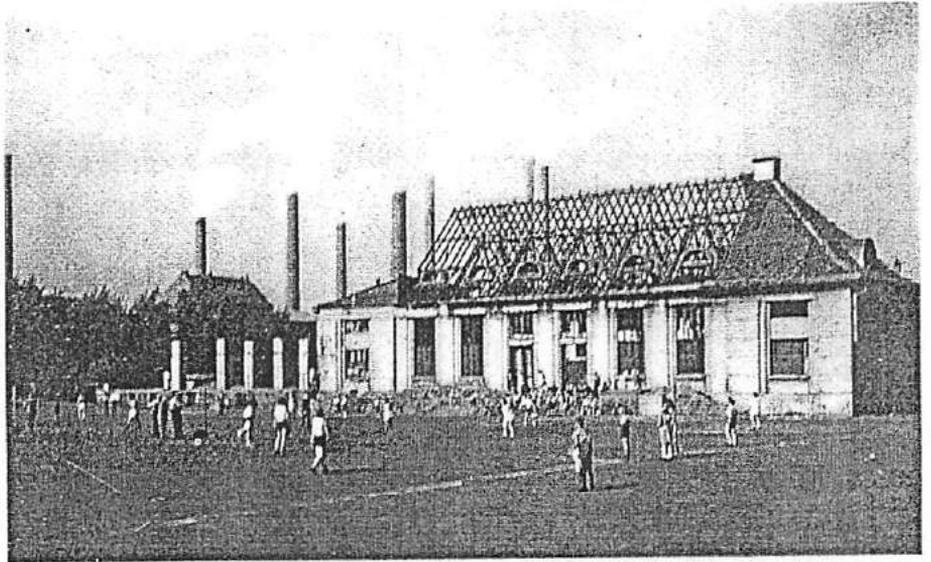
DIE JUGENDHALLE AN DER GERMANIASTRASSE

von Andreas Koerner

An der Germaniastraße, Ecke Jahnstraße befindet sich nicht nur ein Sportplatz, sondern auch ein älteres Gebäude, das den Namen Jugendhalle trägt. Um die Jahrhundertwende gab es nicht nur einen Jugendstil und begann nicht nur die Jugendbewegung, es gab auch Jugend, die sich in Jugendvereinen traf. Für diese Jugend Räume zu schaffen, war der Grundgedanke der Jugendhallen. Eine Stimme dazu von 1914: „Der Gedanke, Jugendhallen zu bauen, entsprang dem allenthalben aufs lebhafteste hervortretenden Bedürfnis, den auf nationalem Boden stehenden Jugendvereinen für ihre verschiedenartigen Veranstaltungen in einem schönen Heime unentgeltliche Aufnahme und die notwendigen Einrichtungen zu bieten.“(1) Sozialistische Jugendvereine waren damit nicht gemeint.

Bei der Errichtung eines öffentlichen Parks, einer kommunalen Bücherei, eines öffentlichen Schlachthofs hatten sich die Mitglieder des Borbecker Gemeinderats im Gegensatz zu dem des Altenessener ablehnend verhalten. Da war in Hinblick auf eine Jugendhalle auch keine Begeisterung zu erwarten, zumal dringend notwendige Schulbauten sowieso schon den Etat sehr strapazierten. Die Lage der Gemeinden war bekannt, deshalb kam die Initiative von oben: „Der Landkreis Essen hat daher anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des regierenden Kaisers und Königs zum Zwecke der Errichtung von Jugendhallen im Landkreise Essen einen Betrag von 350 000 Mk. bewilligt. Dazu hat der Herr Kultusminister für die einzelnen Bauten Beihilfen im Gesamtbetrag bis zu 60 000 Mk. in Aussicht gestellt. Als Anhaltspunkt für die Ausführung der Bauten dienten die vom Landkreise angekauften Entwürfe der Herren Architekten Professor Georg Metzendorf und Direktor der Kunst-Gewerbeschule, Regierungsbaumeister Fischer, beide in Essen.“

Georg Metzendorf (25. September 1874 - 3. August 1934) und Alfred Fischer (29. August 1881 - 10. April



Der Platz an der Germaniastraße wurde in den Jahren 1946/47 von der Handballabteilung des TuS 84/10 saniert. Auf dem Spielfeld waren Baracken von polnischen und russischen Fremdarbeitern aufgebaut, die in der Borbecker Zinkhütte (im Hintergrund) arbeiten mussten. Die Jugendhalle konnte Anfang der 50-er Jahre wieder benutzt werden.

1950) waren erstklassige Architekten.(2) Metzendorf hatte beispielsweise die Margarethenhöhe entworfen und Fischer das Gebäude des Siedlungsverbandes Ruhrgebiet (heute - noch - Kommunalverband Ruhrgebiet). Das wird die Gemeinderäte weniger interessiert haben als der finanzielle Anreiz. Vielleicht veranlasste auch die nahende Eingemeindung nach Essen, größere Ausgaben zu wagen.

Am 25. März 1914 jedenfalls wurden in Borbeck diverse Bauarbeiten „für den Bau einer Jugendhalle hierselbst“ ausgeschrieben.(3) Am 7. Mai schickte der Architekt Alfred Fischer „4 Blatt Zeichnungen von der Jugendhalle zur gefälligen Bedienung.“ Am 15. Juni 1915 kam die baupolizeiliche Meldung: „Die Arbeiten am Neubau der Jugendhalle sind so weit fertiggestellt, daß nunmehr der Anschluß des Gebäudes an das Kabelnetz des Rh.W.E. erfolgen muß.“ Im gleichen Jahr wurde die Halle fertiggestellt. Aber auch in Sachen Jugendhalle waren die Altenessener schneller. Am 11. März 1914 wurde die Altenessener Jugendhalle eingeweiht.(4) Da sie ein anderes Aussehen hatte, stammt deren Entwurf vielleicht von Metzendorf.

Die Ausstattung der Jugendhalle in Borbeck entsprach wohl folgender

Beschreibung: „Die Hallen umfassen durchweg einen Versammlungsraum mit Bühne; der Versammlungsraum dient gleichzeitig als Turnhalle; Lesezimmer, Ankleidezimmer und die sonst üblichen Nebenräume. In verschiedenen Hallen ist auch eine Wohnung für den Wärter vorhanden.“(5)

Bereits am 7. Juli 1914 hatte der Lehrerinnenverein sein Interesse bekundet, in der Halle ihre Übungen abzuhalten.(6) Am 5. Juni 1916 bittet der Wärter der Jugendhalle Joh. Handeloh um „eine Person, die die elektrische Lichtanlage nachsieht“. (7)

Über die folgenden Jahre konnte ich bislang nichts in Erfahrung bringen. Am 23. Februar 1924 erklärte sich die Bergwerksgesellschaft König Wilhelm bereit, Bergschäden an der Halle zu beseitigen. Es handelte sich hauptsächlich um Risse im Mauerwerk von Bühne, Brausen, kleinen Saal, Toiletten, Garderobe und oberen Sitzungszimmer.(8)

Auch danach ist für mich eine Zeit ohne Informationen. Erst 1937 ist im Rahmen von Sammelaktionen von Altmaterialien von „im Sammelager der Jugendhalle lagernden Altmaterialien“ die Rede.(9) Eine Tonne Eisenschrott wurde mit 35 Reichsmark bezahlt. In

der Jugendhalle gesammelter Schrott ergab 139,30 RM. Eine feuer- und sicherheitspolizeiliche Prüfung stellte im Jahre 1939 Mängel fest. Von deren Beseitigung wurde laut Schreiben der Polizei vom 12. August 1940 Abstand genommen, „weil die Jugendhalle nicht mehr als öffentlicher Versammlungsraum benutzt wird.“(10) Es war Krieg. Aber als Turnhalle für Schüler fand sie noch im Dezember 1941 Verwendung. Rektor Rechenbach von der Wolfsbankschule (früher: ev. Bochohl III) schrieb am 1. Dezember 1941 an das Sportamt, dass die Jugendhalle nicht ausreichend geheizt sei (Durchschnittstemperatur 10° C) und weiter: „Dazu kommt, dass viele Kinder heute nicht in der Lage sind, ausreichend warme Unterwäsche anzuziehen. Besonders aber haben die Kinder keine Turnschuhe. Sie tumen barfuß und erkälten sich bei der ungenügenden Temperatur sehr leicht, zumal sie infolge der Kriegsverhältnisse eine weniger fettreiche Ernährung haben.“(11)

Diese Nutzung der Jugendhalle fand im folgenden Jahr ihr Ende. Am 10. November 1942 erfährt man, dass die Turnhalle nebst Sportplatz in Essen-Borbeck, Germaniastr. 131, an die Wohnungsverwaltung der Firma Krupp vermietet ist und „heute mit ausländischen Arbeitern belegt worden“ ist. Die ausländischen Arbeiter mussten die zur Reichswehr eingezogenen Krupparbeiter ersetzen. Für sie waren auf dem Sportplatz an der Jugendhalle Baracken errichtet worden. Etwa 1942/1943 meldete die Krupp Wohnungsverwaltung an die Stadt Essen: „Die im Kellergeschoß der Jugendhalle eingerichteten Luftschutzräume für die Lagerinsassen (OstarbeiterInnen) reichen nicht aus. Die Belegungsstärke des Lagers, die zur Zeit 739 beträgt, wird in allernächster Zeit auf etwa 1100 ansteigen.“(12) Der Aufenthalt der ausländischen Arbeiter wurde durch den Bombenkrieg beendet. Krupp meldete an die Stadtverwaltung, dass die Turnhalle am 12. März erheblich beschädigt und am 26. Juli 1943 gänzlich zerstört sei.(13) Da die Mietsache nicht mehr nutzbar war, stellte Krupp die Mietzahlung für Jugendhalle und Sportplatz ein.

Die mehr oder weniger zerstörte Jugendhalle wurde von dem Hausmeister Alfred Linden bewacht: „Besonders während des politischen Umschwungs 1945 hatte ich alle Mühe, oft auch des Nachts zu verhindern, dass etwas abhanden kam.“(14) Es regte sich freiwillige Initiative, die Jugendhalle wieder nutzbar zu machen. Der Kraftsportverein Borbeck begann am 28. September 1947 mit der Instandsetzung des kleinen Saals.(15) Am 12. Februar 1949 stellte Rektor Lodenkämper von der Dionysiuschule den Antrag auf Benutzung der Halle für den Turnunterricht.(16) Pater Josef Hilprin vom St. Johannes-Stift stellte am 16. Februar 1951 den Antrag, die Jugendhalle für die „Schule für Spätberufene“ nutzen zu dürfen. Am 14. Juni 1953 möchte er dort sogar ein Tennisturnier durchführen.(17)

Aus dem Jahre 1954 liegen Nutzungswünsche von verschiedenen Antragstellern vor: Alfred Kühnhold, Armstraße 25, für den „Rad- und Kraftfahrerbund Solidarität, Ortsgruppe Essen-Borbeck“, Felix Sykorra, Leimgardtsfeld 50, für die Sportabteilung der Zinkhütte und der Essener Boxclub Dubois 20 e.V.

Zu den Schulen, die die Halle nutzen, gehören: die Bergmühlenschule, die Haus-Berge-Schule, die Dürerschule und das Gymnasium Borbeck. Am 13. März 1956 will die Gesangsabteilung der Zinkhütte Bergedorbeck ein Konzert in der Jugendhalle durchführen. Antragsteller ist wieder Felix Sykorra.(18)

Das war ein Rückblick auf die bewegte Geschichte der Jugendhalle Borbeck. Sie steht immer noch. Man sollte sie unter Denkmalschutz stellen.

Anmerkungen:

- (1) Assessor Friedrichs, Bericht über die Sammelausstellung des Landkreises Essen, in: Führer durch die Ausstellung „Unsere Jugend“ Essen (Ruhr) Mai-Juli 1914. Essen 1914. 188 S., S. 163-164
- (2) Erste Informationen in: Erwin Dickhoff, Essener Köpfe. Essen 1985. 298 S.
- (3) Stadtarchiv Essen, Rep. 114 Nr. 420 „Errichtung einer Jugendhalle. 1913-1917.“
- (4) vgl. Essener Volkszeitung und Essener Anzeiger vom 12.3.1914 (nach Zeitschnittsammmlung der Heimatkundeabteilung der Stadtbibliothek)
- (5) Assessor Friedrichs, Bericht
- (6) Stadtarchiv Essen, Rep. 114, Nr. 422 „Die Unterhaltung der Jugendhalle 1915-1929.“
- (7) Stadtarchiv Essen, Rep. 114, Nr. 421 „Errichtung einer Jugendhalle. 1915-1917.“
- (8) Stadtarchiv Essen, Rep. 114, Nr. 422
- (9) Ebenda
- (10) Stadtarchiv Essen, Sportamt, Akte 9
- (11) Stadtarchiv Essen, Sportamt, Akte 205, Bl. 20)
- (12) Ebenda Bl. 31
- (13) Ebenda Bl. 47
- (14) Ebenda Bl. 49 und 50
- (15) Ebenda Bl. 55
- (16) Ebenda Bl. 58
- (17) Sportamt, Akte 8
- (18) Ebenda

Der erste Vergleichskampf auf dem 1947 wieder aufgebauten Sportplatz an der Germaniastraße



Essen (Frintrop), 23. November 1999

Lieber Herr Koerner!

Der lebenswürdigen Einladung Ihres Verlages und durch Sie für den 24. Oktober zu Ihrer Buchpremiere konnte ich aus gesundheit-lichen Gründen nicht folgen. Ich hätte Ihnen gern persönlich meine besten Glückwünsche zu diesem einmaligen "Wurf" ausgesprochen.

In der Zwischenzeit habe ich Ihr Buch über Borbeck und seine Menschen im Wandel von vielen Epochen mit lebhafter Aufmerksamkeit, viel Neugier und - das muß ich sagen - mit heller Begeisterung gelesen.

Sie sagen mit Recht, das "ist die erste größere Darstellung der Geschichte des Stadtbezirks Groß-Borbeck". Ich füge noch hinzu: Die ausgewählten Kapitel - auf wissenschaftlicher Basis geschrieben - kann jedermann verstehen. Mit Hilfe dieses Bandes kann jeder seine Heimat noch besser kennenlernen und lieben lernen.

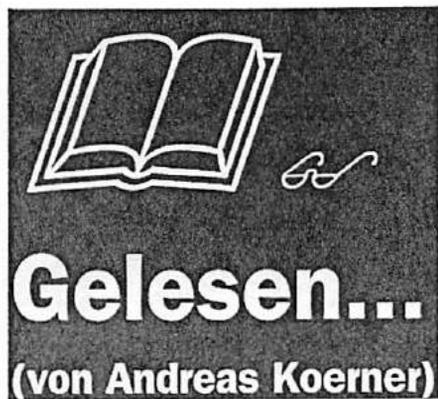
So manche Buchbesprechung in der Zwischenzeit ist in meinen Augen viel zu oberflächlich verfaßt worden. Mir zeigen diese Presseberichte, daß man sich mit Ihrem Buch einfach nicht gründlich genug befaßt hat.

Das ausführliche Hinweisregister ist eine gelungene Ergänzung zum Inhalt der einzelnen Kapitel, für heimatkundliche Leser eine gute Handhabung.

Nehmen Sie bitte von mir meine aufrichtigen, besten Glückwünsche zu diesem mehr als interessanten Buch entgegen, das in einer Sprache abgefaßt ist, die vielen Bürgern die Geschichte seiner Heimat noch verständlicher macht.

Mit einem kräftigen Glückauf
bin ich Ihr


- Karl Senk -



1899 - 1999: 100 Jahre St. Antonius Abbas

Essen Schönebeck. Essen 1999.
190 S.

Zum hundertsten Geburtstag der katholischen Kirchengemeinde Schönebeck ist eine dicke und wegen des Kunstdruckpapiers gewichtige Festschrift erschienen. Eine große Zahl von Spendern hat dafür gespendet, wie die Liste auf den Seiten 4-5 nachweist. Die Schrift ist in vier Hauptteile unterteilt. Im ersten Hauptteil stehen Grußworte von Bischof Luthe, von Oberbürgermeisterin Jäger, vom evangelischen Pfarrer Lachner und vom katholischen Pfarrer Hengstenberg der Nachbargemeinden. Der zweite Teil lautet „Beiträge zur Geschichte der Gemeinde“. Unter „Eine Gemeinde stellt sich vor“ stellen sich im dritten Teil die verschiedenen Einrichtungen und Gruppierungen der Gemeinde vor. Am Schluß folgen Adressen.

Mich haben besonders die Texte des geschichtlichen Teils interessiert. Von den neun Texten dieses Teils stammen sechs von Günter Vogenbeck. Der Text „Bergbau in Schönebeck“ von Wilhelm Bernhard wurde der Festschrift 100 Jahre katholische Schule Schönebeck von 1951 entnommen. Der Historiker Heinz W. Hoffacker trug einen kurzen Text über Heinrich Brauns bei. Hoffacker fasst zusammen, was man anderswo über den Zentrums- politiker Brauns nachlesen konnte. Seine besondere Rolle in Borbeck und für die junge Gemeinde Schönebeck wird nur kurz erwähnt. Auf 30 Seiten mit überreichlich vielen Bildern stellt Josef Klein „Jugendgemeinschaften in Essen-Schönebeck“ vor.

Günter Vogenbeck beginnt die Reihe seiner Texte mit einer „Chronik der kath. Kirchengemeinde St. Antonius Abbas“. Aus welchen Unterlagen er seine Informationen bezogen hat, gibt er nur selten an.

Interessanterweise hat es schon früh ein eigenes Gemeindeblatt gegeben mit dem Titel „Katholisches Kirchenblatt für die St. Antonius Pfarrgemeinde in Schönebeck“ (vgl. S. 24). Leider erfahren wir nichts Näheres. Die Akte im Stadtarchiv, Bestand Bürgermeisterei Borbeck (vgl. mein Beitrag „100 Jahre katholische Gemeinde in Schönebeck“ in diesem Heft), ist dem Autor offensichtlich unbekannt.

Da ich mich mit der Geschichte der Polen in Groß-Borbeck beschäftigt habe, habe ich mir seine Auslassungen darüber besonders angesehen. Vogenbeck schreibt: „Schon bei der Rektoratsgründung bildete sich in Schönebeck ein Polenverein, der mit seiner eigenen Fahne als selbständige Gruppe an allen kirchlichen Veranstaltungen, insbesondere an der Fronleichnamprozession teilnahm. Hierbei verrichteten sie ihre Gebete in polnischer Sprache. Am Passionssonntag 1902 wurde in Schönebeck die erste Polenandacht abgehalten, die von da an regelmäßig einmal im Monat stattfand. Während der Polenverein 1899 noch von Borbeck aus geleitet wurde, gründete sich 1903 in Schönebeck ein eigener Zweigverein.“ (S. 20-21)

Herr Vogenbeck hatte mich einmal angerufen, weil er Fotos für die Festschrift suchte. Ich verwies ihn auf Herrn Werner Neumann vom Schönebecker Schützenverein, den er bis dato nicht kannte. Bei dieser Gelegenheit hatte ich Herrn Vogenbeck angeboten, ihm einige Informationen über Polen in Schönebeck zur Verfügung zu stellen. Darauf verzichtete er. Ich möchte hier nicht meine Kenntnisse über die Polen in Schönebeck ausbreiten, doch möchte ich erwähnen, dass die Schönebecker Polen ihren Verein St. Antonius Polenverein nannten.

In einem weiteren Beitrag zur Festschrift geht Vogenbeck auf die „St. Antonius-Vikarie an der Pfarrkirche St. Dionysius, Borbeck“ ein. Wenn auch keine Aufzeichnungen existieren, die begründen, weshalb für die Schönebecker Kirche der Heilige St.



Antonius Abbas gewählt wurde, ist es doch aus Anlaß des 100. Geburtstags der Schönebecker Kirche angemessen, auf die aus dem Mittelalter stammende St. Antonius-Vikarie hinzuweisen. Vogenbeck erwähnt im Pfarrarchiv von St. Dionysius befindliche „25 alte Kopien von Urkunden und Faszikeln [...], die die St. Antonius-Vikarie betreffen und 1925/26 von Dr. Kahn, Geschichtslehrer am ehemaligen Borbecker Lyzeum, erschlossen und archiviert worden sind.“ Diese Papiere scheinen noch nicht veröffentlicht worden zu sein. Das älteste Schriftstück scheint von 1650 zu stammen. Aus späteren – wohl um 1724 – zitiert Vogenbeck ausführlich, aber es bleibt dabei unklar, wie eng er sich am Original hält und welche Vorarbeiten Kahn geleistet hat. Es mag sinnvoll sein, die Papiere zur Antoniusvikarie einmal wörtlich genau zu veröffentlichen.

„Schönebeck im Wandel der Geschichte. Über das Alter einer Borbecker Bauerschaft und ihre alteingesessenen Familien“ ist der Titel des nächsten Beitrags von Vogenbeck. Darin geht er zunächst auf den Ortsnamen und seine Erforschung durch Paul Derks ein. Sodann verweist er auf die verschiedenen Heberollen, die Landmatrikel von 1668 u.a. Bemerkenswert ist besonders ein auf Seite 94 abgebildetes Foto vom Bückmannshof mit Mühle. Es war mir bislang unbekannt. Es stammt offensichtlich von der Emschergenossenschaft, denn es trägt im Foto typischerweise ein

Datum: 16.9.15. Vogenbeck meint auf S. 94, Schönebeck hätte „von jeher bis heute ohne eigenen Ortsvorsteher“ (S. 94) dagestanden. So ganz stimmt es wohl nicht. So heißt es auf Seite 10 der Borbecker Chronik, Band 6, von Walter Wimmer: „1865, 23. März: „Auf Verfügung des Königlichen Landraths-Amtes sind die Oeconomen: [...] 9. Joh. Wegmann für Schönebeck zum Vorsteher der aufgeführten Ortschaften ernannt, in ihr Amt eingeführt und vorschriftsmäßig vereidigt worden“ [...]

Die beiden folgenden Texte von Vogenbeck sind Nachdrucke aus den Borbecker Nachrichten. Der erste befasst sich mit der Legrand'schen Armenstiftung. Dieser Text ist ergänzungsbedürftig, denn ich verfüge über einige Informationen, die über das hier Berichtete hinausgehen. Im letzten Beitrag Vogenbecks geht es um Menagen des Mülheimer Bergwerksvereins in der Heißener Straße

183, später 224-232. Die Berichte von Zeitzeugen sind anschaulich und tragen gut zum Bild des Bergbaus in Schönebeck bei.

Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur 2/99

Wieder ist ein - mit 80 Seiten - umfangreiches Heft der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur / Forum Geschichtskultur an der Ruhr und Emscher e.V. erschienen. Schwerpunkt ist dieses Mal die Fotografie im Ruhrgebiet. Dazu tragen Siegrid Schneider vom Ruhrlandmuseum, Daniel Stemmerich vom Rheinischen Industriemuseum u.a. bei.



Für Borbecker interessant: ein Foto von Willy van Heekern von Arbeitern an den Zinköfen in Essen-Borbeck von 1930.

Renate Linder stellt das Bergbau- und Heimatmuseum der evangelischen Kirchengemeinde im Paulushof in Heisingen vor. Vielleicht kann man sich von den Heisingern anregen lassen für unser Borbecker Heimatmuseum. Rezensionen, Hinweise auf Veranstaltungen usw. ergänzen das Spektrum.



*Allen unsren Mitgliedern
wünschen wir
ein frohes und gesegnetes
Weihnachtsfest*

*und
einen guten Start
ins
Neue Jahrtausend!*



Schloss Borbeck und sein Park

Oberhof - Wasserburg - Lustschloss - Residenz und Bürgerzentrum
im Wandel der Jahrhunderte

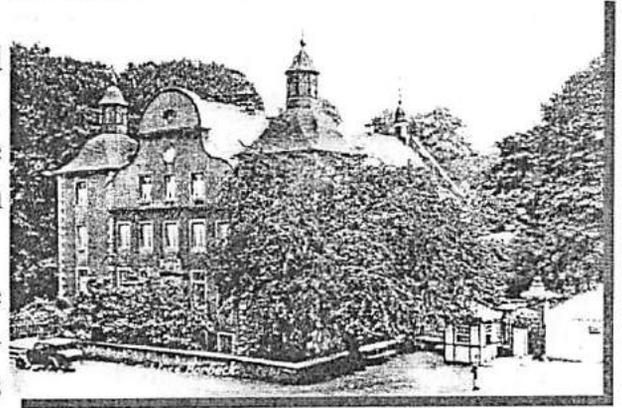


Schlosstor

Schloss Borbeck - jahrhundertlang der Allgemeinheit verschlossen - ist untrennbar mit der Geschichte Borbecks und der Stadt Essen verbunden. Es war die Residenz der Fürstinnen-Äbtissinnen des Stiftes Essen, die von hier aus zeitweise ihre Regierungsgeschäfte führten. Hier wurden Münzen geschlagen, Feste gefeiert, Verträge geschlossen, hier entstand ein weitläufiger und kunstvoll gestalteter Park, den noch 1922 der Essener Gartendirektor Korte eine "Sehenswürdigkeit ersten Ranges im ganzen Ruhrkohlenbezirk" nannte.

Erst in dieser Zeit konnten die Einwohner Borbecks und angrenzender Gemeinden den Park für sich entdecken. In Schloss und Wirtschaftsgebäude entwickelte sich eine sehr beliebte Gastronomie, viele Attraktionen lockten in den Park.

Seit Jahren ist Schloss Borbeck eine Begegnungsstätte für eine Vielzahl von Vereinen und Initiativen. Schülerinnen und Schüler der Folkwang Musikschule füllen es mit Leben.



Kassenhaus am Eingang zum Schlosspark



Sonntagsausflug auf dem Gondelteich

Vor allem setzte sich die Borbecker Bevölkerung immer wieder für "ihr Schloss" ein. Letztes Beispiel ist die Einrichtung eines stilvollen Trauzimmers, in dem sich heute wieder gerne viele Hochzeitspaare trauen lassen. Das Engagement einer selbstbewussten Bürgerschaft unterstreicht über viele Jahrzehnte hinweg, wie sehr Schloss Borbeck und sein Park als historisch-kultureller Mittelpunkt des größten Essener Stadtbezirks gesehen werden.

Ihre Bestellkarte:

- 168 Seiten
- 120 Abbildungen
- Format 21 x 27 cm
- Festeinband mit Fadenheftung
- Preis 29,80 DM



Bitte die Bestellkarte ausschneiden und zurücksenden oder in Ihrer Buchhandlung abgeben.

**Erstmals
und
einmalig!**

Schloss Borbeck und sein Park

Erstmals ein Buch über Geschichte und Gegenwart von Schloss Borbeck und seinem Park.

Hier haben sich schon die Äbtissinnen wohler gefühlt als in der Stadt. Beliebt sind das Schloss und sein Park bei den Borbeckern bis heute.

Rund 170 reich bebilderte Seiten führen durch die Geschichte von Schloss Borbeck und seinem Park, lassen aber auch Künftiges erahnen.

Kultur-Historischer Verein Borbeck e.V.
Schloss Borbeck und sein Park
Oberhof - Wasserburg - Lustschloss
Residenz und Bürgerzentrum
im Wandel der Jahrhunderte



Die Autoren:

- Christian Eiden/ Dr. Detlef Hopp:
Archäologische Funde rund um das Schloss
- Dr. Jan Gerchow:
Vom Oberhof zur Residenz der Essener Äbtissin: "Haus" Borbeck im Mittelalter
- Dr. Ute Küppers-Braun:
"Haus" und Schloss Borbeck in der Frühen Neuzeit
- Elmar Alshut:
Schloss Borbeck aus
bau- und kunsthistorischer Sicht
- Wolfgang Gaida:
Der Park von Schloss Borbeck:
Ein Gartenkunstwerk im Wandel der Zeiten
- Birthe Marfording:
Schloss Borbeck seit der Säkularisation
- Susanne Hölter:
Die Zukunft von Schloss Borbeck
hat schon begonnen

Herausgeber:
Kultur-Historischer Verein Borbeck e.V.

Für Ihre Unterlagen

Ich habe __ Exemplare
„Schloss Borbeck
und sein Park“

zum Preis von 29,80 DM
bestellt.

Datum: _____

Ich/Wir bestelle(n) __ Exemplare des Buches
Schloss Borbeck und sein Park

zum Preis von 29,80 DM pro Exemplar.
Bei Zusendung zzgl. Versandkosten.

Name

Straße/ Nr.

PLZ, Ort

Datum

Unterschrift

Bitte
freimachen
(DM 1,-)
oder beim
Buchhandel
abgeben

**Kultur-Historischer
Verein Borbeck e.V.
Pollerbecks Brink 35**

45359 Essen-Borbeck